

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Einzelenteil: Ed. Steindrenner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die vierspalt. Perzepte ober deren Raum 80 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Zur Aussperrung in der Holzindustrie.

Die Aussperrung währt nunmehr 18 Wochen, und sie dürfte wohl ihren Höhepunkt erreicht haben. Alles, was die Unternehmer in die Welt hinauszuposaunen von „verschärften Maßnahmen“ und anderen schönen Scharfmacherabsichten gegen den Deutschen Holzarbeiterverband ist doch weiter nichts als leeres Gekschwätz, das über die hilflose Lage des Arbeiterschutzes hinwegtäuschen soll. Kein Zweifel, der Schutzverband befindet sich zurzeit in einer schweren Krise. Er hat sich vertrauensvoll auf die Kampfunfähigkeit des Holzarbeiterverbandes und in Voraussicht auf eine baldige glückliche Beendigung des Kampfes, durch allerlei dumme Überredungskünste seiner Führer verführt, auf dieses gefährliche Abenteuer eingelassen, aus dem er nun nicht zurück kann, obwohl er, der selbst nicht kampftüchtig war, einen kläglichen Zusammenbruch seiner Scharfmacherei erleben muß. Der Schutzverband kämpft jetzt mit dem Mute der Verzweiflung eines Bankrotteurs, der nichts mehr zu verlieren hat, bieweil er alles schon verspielt, und der deshalb vermegen das letzte Almosen mitleidiger Freunde auf eine Karte setzt, in der Hoffnung, doch noch den großen Gewinn zu machen. Man muß folgendes vertrauliche Rundschreiben der Unternehmer kennen, um zu wissen, wie verzweifelt zurzeit die Lage des Schutzverbandes ist:

Rheinisch-Westfälischer Arbeitgeberbund für das Holzgewerbe, Ortsgruppe Bochum.

Bochum, den 30. März 1907.

Vertraulich!

Wie Ihnen bekannt geworden, herrscht seit Mitte Januar d. J. in unserem Gewerbe ein erbitterter Lohnkampf, welcher wegen den unerfüllbaren Bedingungen des Holzarbeiterverbandes noch nicht beendet werden konnte. Die Verhandlungen mit den christlichen Gewerkschaften und dem Hirsch-Duncker-Gewerksverein haben zu einem günstigen Resultat geführt. Der Hauptkampf spielt sich in Berlin ab, woselbst seit Januar d. J. 12 000 Tischlergesellen ausgesperrt sind. Im Anschluß hieran ist der Streik auch in folgenden Städten ausgebrochen, wie zum Beispiel Dresden, Burg bei Magdeburg, Halle, Weipensee, Görlitz, Guben, Oldenburg, Warmen, Spandau, Kiel, Leipzig. In diesen letztgenannten Städten sind die Verhandlungen ebenfalls an dem Beharren des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes bei den unerfüllbaren Forderungen gescheitert und werden, wenn bis zum 1. April d. J. die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß nicht gebracht sind, welches unzweifelhaft nicht eintritt, im ganzen weitere 18 000 Gehilfen ausgesperrt sein werden. In diesem Lohnkampf handelt es sich nur lediglich um eine Machtsprobe des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes. Der Kampf mit diesem Verband muß erfolgreich sein, da sonst der Arbeitgeber in seiner eigenen Werkstatt überhaupt nichts mehr zu sagen hat. Es handelt sich nicht mehr um Erhöhung der Löhne, denn seitens des Arbeitgebers ist in diesem Punkte das weiteste Entgegenkommen gezeigt worden. Die Führer der Sozialdemokraten fordern eine Verkürzung der Arbeitszeit, die in Berlin auf den achtstündigen Arbeitstag hinauslaufen würde. Außerdem weigern sie sich, Verträge zu schließen, die in allen Städten an einem Tage ablaufen würden. Durch die Absicht des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die bisher geübte Praxis, die Verträge in den verschiedenen Städten an verschiedenen Terminen ablaufen zu lassen, bleibt der Verband imstande, die Arbeitgeber einzeln abzuschlagen.

Nachdem nun der Bestand der Zentrale für Unterstützungen an die Arbeitgeber verbraucht ist und die von dem Ortsverband Berlin aufgebrachte Summe von 500 000 M. zur Neige geht, ist es erforderlich, um den Kampf mit dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband siegreich zu Ende zu führen, daß für neue Mittel gesorgt wird. Zur Fortführung und erfolgreichen Beendigung des Streiks ist noch mindestens eine Summe von 150 000 bis 200 000 M. erforderlich. Die Zentralverwaltung ersucht nun die Ortsverbände, diese Summe durch freiwillige Gaben zu decken, und gibt uns anheim, auch die Großindustrie um Beiträge zu bitten, da dieselbe doch von der erfolgreichen Durchführung des Streiks unmittelbar Nutzen habe. Auf diese Werbungen sind bereits in Glin und Düsseldorf zusammen mehr als 12 000 M. gezeichnet und abgeführt worden. Ein entsprechendes Rundschreiben an die Großindustrie ist seitens des Vorstandes des Ortsverbandes abgefaßt worden. Die Zeichnung von freiwilligen Gaben seitens der Mitglieder ist dringend notwendig.

Wir bitten daher um umgehende gefl. Mitteilung, ob Sie zur Zeichnung eines freiwilligen Beitrags bereit sind. Der kleinste Beitrag wird dankend angenommen. Die Mitteilungen über eventuelle Zeichnungen von Beiträgen nimmt der Vorstand entgegen; die Namen und Beträge der Zeichner werden durch unser amtliches Organ „Die Fachzeitung der deutschen

Tischlermeister“ bekannt gegeben. Indem auf recht zahlreiche Beteiligung gehofft wird, zeichnet
Mit kollegialischem Gruß
Der Vorstand.
W. Bürger, Vorsitzender.

Auf all die dummen Lügen der Scharfmacher über die Entstehung der Aussperrung einzugehen, die auch in diesem Rundschreiben wieder kolportiert wird, lohnt sich nicht, da unseren Lesern die Tatsachen hinreichend bekannt sind. Das ganze Lügengewebe wird als solches genügend charakterisiert, wenn allein festgestellt werden, daß in allen Aussperrungsorten, mit Ausnahme von Warmen, die mit dem Holzarbeiterverband abgeschlossen Verträge vom Schutzverband gekündigt worden sind. Das zeigt doch, daß es nicht der Holzarbeiterverband, sondern daß es der Schutzverband ist, der diese Machtsprobe inszeniert hat. Dabei wird letzterer sich nun allerdings, um mit einem Schutzverbandsführer zu reden, einen kräftigen Frühjahrsfrühling holen, der eintige Jahre vorhält.

Interessant sind die Zahlenangaben der Scharfmacher über den Umfang der Aussperrung. Die guten Leuten rechnen also immer noch mit der Tatsache, daß in Berlin 12 000 Holzarbeiter ausgesperrt sind und daß am 1. April weitere 18 000 in Leipzig, Dresden, Görlitz, Halle usw. ausgesperrt werden würden, so daß jetzt also 30 000 ausgesperrt sein sollten. Mit dieser hohen Ziffer hat der Schutzverband, also kalkuliert, als er seine Aussperrungsaktion einleitete; welsch grausame Enttäuschung haben die Scharfmacher erfahren müssen. Denn von den 10 000 Holzarbeitern, die Mitte Februar, auf dem Höhepunkt des Berliner Kampfes, in Berlin und Umgegend ausgesperrt waren, sind jetzt noch ganze 5500 übrig geblieben. Und in Kiel sind jetzt noch 371, in Burg noch 180, in Warmen 50 Kollegen zu unterstützen. Dazu kamen in letzter Woche noch 125 Kollegen in Halle, 146 in Görlitz, 850 in Leipzig und 308 in Dresden, wo trotz der lebhaften Hausagitation der — Berliner Meister ein besseres Ergebnis nicht zu erzielen war. In Oldenburg läuft der Vertrag erst am 21. April, in Guben am 1. Mai ab. Die Zahl der insgesamt ausgesperrten Holzarbeiter beträgt also höchstens 8000 — noch nicht einmal so viel, als Mitte Februar die Zahl der Ausgesperrten in Berlin betrug — und die Unternehmer reden von 30 000.

Richtig sind an dem Rundschreiben wohl nur die Angaben über den finanziellen Zusammenbruch des Schutzverbandes. Man höre: der Schutzverband hat jetzt schon sein ganzes Vermögen und dazu Anleihegelder im Betrag von 500 000 M. aufgebraucht, und er muß jetzt bei den Holzarbeiterverbänden den Bettelstock schwingen — nach Aussagen seiner Führer in Dresden bräut er noch rund 1 Million —, um die aussperrungswichtigen Unternehmer vor dem Bankrott zu retten.

Vor Tischler las man's anders. Da erklärte Herr Kahardt in einer Versammlung in Berlin, selbst wenn der Holzarbeiterverband große Darlehen bei anderen Verbänden aufnehmen, wäre der Kampf in sechs Wochen zu Ende. Und vor 14 Tagen versicherten die Unternehmer in den Schutzverbandsversammlungen in Dresden und Leipzig auf Ehre und Gewissen, der Holzarbeiterverband habe 800 000 M. Schulden. Tatsächlich hat der Holzarbeiterverband diesen Kampf, der schon 18 Wochen währt und 1 800 000 M. Kosten verursacht hat, aus eigenen Kräften führen können, und er hat, wie jeder Unternehmer bei dem Bankrott des Verbandes erfragen kann, noch so viel Kapitalien zur Verfügung, um diesen Kampf auch weiter aus eigenen Mitteln zu führen. Allerdings war das nur möglich infolge der großen Opferwilligkeit seiner Mitglieder. Aber freudig und wie selbstverständlich haben die Holzarbeiter sich freiwillig große Opfer auferlegt, um nicht nur jetzt die nötigen Mittel zur Führung des Kampfes aufzubringen, sondern auch über diesen Kampf hinaus den Verband finanziell zu erhalten.

Jetzt weiß man auch, weshalb die Schutzverbändler in Dresden zusammengekommen sind: die Leitung des Schutzverbandes saß auf dem Trockenen, ihre Kassen waren trotz des Halbmillionenpumpes leer, und die Bezirksverbände sollten Rat schaffen. Das haben sie denn auch getan. Denn wenn man der Scharfmacherpresse glauben will, hat die Versammlung weit über den Antrag der Leitung des Schutzverbandes betreffs Aufnahme eines Darlehens von 100 000 M. hinaus beschlossen, ein Darlehen von einer Million auszunehmen, von der zunächst 300 000 M. verwendet werden sollen. Vorzüglich soll das Geld durch die „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“, wie auch durch den „Verein deutscher Arbeitgeberverbände“, die beiden großen Scharfmacherzentralorganisationen, aufgebracht werden. Auch will

der Großindustrielle Borstg zugunsten des bankrotten Schutzverbandes recht tief in den Beutel greifen.

Interessant ist doch immerhin, auf diesem Wege näheres über die großen Gelbschwulitäten des Schutzverbandes erfahren zu haben. So weiß man doch, daß sich hinter dem Geschrei der „Fachzeitung“ über den nahenden Zusammenbruch des Holzarbeiterverbandes die helle Verzweiflung über den Zusammenbruch des Schutzverbandes verbarg.

Alle Pumpgenialität wird dem Schutzverband über die jetzige Krise nicht hinweghelfen. Er mag ruhig zu der halben Million geliehener Gelder, die er schon verpulvert hat, eine weitere Million Anleihegelder verpulvern und dann noch eine, das kann ihm im Grunde genommen doch nur wenig helfen. Denn nötiger als Geld brauchen die Berliner Unternehmer tüchtige Arbeitskräfte, soll nicht bald die Berliner Möbelindustrie durch die Provinz vom Markte verdrängt werden, tüchtige Arbeitskräfte können aber all die Millionen der Borstg und Konsorten nicht hervorzaubern.

Diese Pumperei des Schutzverbandes hat auch ihre gute Seite für uns. Denn dadurch wird der Schutzverband auf Jahre hinaus kampfunfähig gemacht, während der Holzarbeiterverband, der durch diese Aussperrung vernichtet werden sollte, dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder stärker dasteht als je.

Auf der Anfang voriger Woche in Dresden tagenden außerordentlichen Generalversammlung des Schutzverbandes wurde unter anderem beschlossen, daß, falls der Friede in den an der Aussperrung beteiligten Verbänden bis zum 20. April nicht hergestellt ist, die Bezirksverbandsvorstände verpflichtet sind, den Ortsverwaltungen unseres Verbandes allenthalben mitzuteilen, daß die Feier des 1. Mai als Vertragsbruch angesehen wird und damit der Tarifvertrag sein Ende erreicht hat. Die Mitglieder solcher Bezirksverbände sind gehalten, die mitfeiernden Arbeiter erst dann wieder einzustellen, wenn vom Zentralvorstand die Weisung dazu erfolgt. — Ein neuer Schreckschuß des Schutzverbandes!

Ferner wurde beschlossen: „Ausgenommene Verhandlungen wegen Erneuerung von Verträgen müssen abgebrochen werden und dürfen auch neue nicht aufgenommen werden, falls Verträge während der Aussperrung ablaufen. Es sind vielmehr überall, wo Verträge ablaufen, alle im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten Tischler, Drechsler und Maschinenarbeiter auszusperrn. Die Aussperrung ist so lange fortzuführen, bis in allen Orten die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen ist.“

Wir können uns also auf eine weitere Verschärfung des Kampfes gefaßt machen.

Aus mehreren Orten werden uns jetzt vertrauliche Bettelbriefe des Schutzverbandes an seine Getreuen übermittelt, aus denen hervorgeht, daß im Unternehmerschutzverband große Geldklemme herrscht. Unsere Kollegen können unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohlgerne der Zukunft entgegensehen, ihr Opferstirn hat den Verband genügend gestärkt und wird ihn über die kritische Zeit hinaus stärken, um den Unternehmern ein Paroli bieten zu können. So bleibt uns nur noch übrig, um Fernhaltung von Bezug von den Aussperrungsorten zu erfuchen, um den Erfolg unserer Sache zu fördern.

Die Hirsche im Kampfe für die Scharfmacher.

Der Gewerksverein der Tischler (Hirsch-Duncker) entwickelt sich weiter zur gelben Gewerkschaft, zur Streikbrecherorganisation. Alle Kritik über seine Streikbrecher-taten und selbst die Mitgliederflucht in seinen eigenen Reihen konnte ihn nicht davon überzeugen, daß er eine schädliche Taktik verfolgt, wenn er immer wieder den eigenen Berufskollegen in den Rücken fällt. Nach wie vor organisierte er den Streikbruch, und er benutzte die nächste sich ihm bietende Gelegenheit, um mit den organisierten Scharfmachern geradezu einen Pakt abzuschließen zur Niederringung der um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfenden Holzarbeiterschaft. Diese Gelegenheit bot sich ihm in reichem Maße bei der jetzigen großen Aussperrung in der Holzindustrie. Hier konnte er einmal den Streikbruch, den er bis dahin immerhin nur bei lokalen oder partiellen Bewegungen betrieben hatte, nach großen Gesichtspunkten organisieren. Es war ja von je Gewerksvereinsgrundfals, die Arbeiterfrage nur in voller Harmonie mit den Unternehmern zu lösen, und so begann der Gewerksverein sich nicht lange, den Pakt mit den Scharfmachern zu schließen, durch den er sich nicht nur einen wirtschaftlichen Extraprofit sichern konnte, durch den er sich auch

beim Schutzverband eines starken Bundesgenossen gegen den verhassten Holzarbeiterverband versicherte. So machte der Gewerksverein mit dem Schutzverband gemeinsame Sache zur Niederringung der im Deutschen Holzarbeiterverband organisierten Arbeitstaktiken.

Zunächst machte der Gewerksverein nur in Berlin den Verräter. Dort hatten unsere Kollegen es der Leitung des Schutzverbandes freigestellt, zu den gemeinsamen Vertragsverhandlungen den Gewerksverein zuzuziehen oder nicht. Der Gewerksverein wurde daraufhin vom Schutzverband ebenso zu den Verhandlungen eingeladen wie der Holzarbeiterverband und er hatte zur ersten Verhandlung auch einen Vertreter entsandt, der ohne Widerspruch der Vertreter unseres Verbandes an den Beratungen sich beteiligte. In späteren Verhandlungen glänzte der Gewerksvereinsvertreter allerdings durch Abwesenheit; erst beim Beginn der Aussperrung erfuhr man, daß der Gewerksverein mit dem Schutzverband ein Sonderabkommen getroffen habe, durch das er sich verpflichtet, während der Aussperrung Streikbrecherdienste zu leisten, während ihm eventuelle von den ausgesperrten Arbeitern im Kampfe errungene Lohn- und Arbeitszeitverbesserungen später ebenfalls zugute kommen sollten.

Bald dehnte sich der Kampf aus. Es kam zunächst zu Aussperrungen an einigen Orten, wo der Gewerksverein zunächst nicht beteiligt war, an anderen Orten kam es zu Vertragsverhandlungen, wobei die Hirsche eine ebenso schätzbare Rolle spielten wie in Berlin. So schlossen sie in Leipzig und Dresden — in letzterem Orte hat der Gewerksverein ganze 11, sage und schreibe elf Mitglieder — ebenfalls mit dem Schutzverband Sonderverträge ab, die ebenso wie der Berliner Vertrag die Rückversicherungsklausel enthalten, daß die eventuell bei der Aussperrung errungenen Erfolge des Holzarbeiterverbandes auch den Hirschen zugute kommen sollen.

Eine besonders traurige Rolle spielten die Hirsche aber in Halle und Görlitz. In Halle, wo der Gewerksverein zirka 50, der Holzarbeiterverband 640 Mitglieder zählt, war bereits am 28. Januar, nach der Kündigung des Vertrags durch die Unternehmer, unser Gauvorsitzer Kollege Bauer an den Halleischen Ortsverein der Hirsche herangetreten, zwecks gemeinsamen Vorgehen bei der Tarifbewegung. Eine am 2. Februar stattgefundene Versammlung der Gewerksvereinsmitglieder und Interessenten (!!) lehnte aber jedes Zusammengehen mit dem Holzarbeiterverband ab. Der Gewerksverein ging daraufhin selbstständig vor, er schloß mit dem Schutzverband einen Vertrag ab, der den Hirschen 2 Pf. Stundenlohnserhöhung und weitere Zugeständnisse zusichert, falls — der Holzarbeiterverband sich solche erkämpft. Von Interesse ist hierbei, daß die Hirsche ursprünglich 3 Pf. Stundenlohnserhöhung bei dreijährigem Vertrag gefordert hatten, daß bei ihnen aber bald die Streikbrechereinsticht siegte, als der Schutzverband mit der Aussperrung drohte.

Und gar in Görlitz stellten der Holzarbeiterverband und der Gewerksverein die gleichen Forderungen, Vertreter beider Organisationen nahmen stets an den Vertragsverhandlungen teil und waren sich bis zum letzten Augenblick in der Vertretung der Arbeiterforderungen durchaus einig. Die Unternehmer hatten bereits 4 Pf. Lohnerhöhung, 10 Prozent Wochlohnserhöhung und anderes zugesagt und die Einigung war so gut wie gesichert. Da beschloßen die Unternehmer, auszusperrern, und nun schlossen die Hirsche hinter dem Rücken des Verbandes mit den Unternehmern einen Vertrag ab, wonach sie unter den alten Bedingungen weiter arbeiten wollen. Alle die Zugeständnisse der Unternehmer wurden also preisgegeben, nur um Streikbrecher spielen zu können. Wer jeder ist sein Lohn wert. So ist auch hier wie in Berlin, Leipzig, Dresden und Halle den Gewerksvereinsmitgliedern vertraglich zugesichert, daß sie nach der Aussperrung dieselben Zugeständnisse erhalten, die sich der Holzarbeiterverband erkämpft. Zu solchem Judasdienst verpflichten die Führer des Gewerksvereins ihre Mitglieder. Der Holzarbeiterverband kämpft, seine Mitglieder legen sich Entbehnungen auf, um den von den Arbeitgebern angezettelten Kampf durchzuführen. Der Gewerksverein ist einseitigen der Bundesgenosse der Arbeitgeber und erhält dann als Judaslohn das, was der Verband erkämpft.

Die organisierten Scharfmacher haben natürlich alles getan, um sich den Hirschen für diese unentwegte Arbeiterverräterei erkenntlich zu erweisen. Seit dem Beginn des Kampfes ist die „verständige“ Arbeiterschaft in der „Fachszeitung“ und in den Unternehmerversammlungen immer wieder aufgefordert worden, sich nur im Gewerksverein zu organisieren. Die Scharfmacher gingen in der Propaganda für die Hirsche so weit, daß sie in der „Fachszeitung“ sogar seitenslange Aufsätze der „Eiche“ zum Beitritt in den Gewerksverein abdruckten. Umgekehrt bediente sich die „Eiche“ durchaus der Verleumdungen und Argumente der „Fachszeitung“ im Kampfe gegen den Holzarbeiterverband. Die Gemeinsamkeit der Interessen der „Eiche“ und der „Fachszeitung“ in der Bekämpfung der Holzarbeiterschaft gedieh sogar bis zu einer gegenseitigen Verständigung der Kampfstatistik beider Organe gegen den Holzarbeiterverband. Anders lassen sich Verleumderartikel gegen den Verband, die zu gleichem Zeitpunkt in beiden Blättern erschienen, gar nicht erklären.

Damit nicht genug, unterstützte der Schutzverband die guten Hirschen auch tatkräftig in den Werkstätten. Ment-halten wurden die paar Streikbrecher, die sich in den Betrieben eingefunden hatten, von den organisierten Unternehmern zur Mitgliedschaft im Gewerksverein gepreßt. Der blindeste Unternehmer kann ja heutzutage mit dem Stocke fühlen, daß Streikbrecher im Gewerksverein am besten aufgehoben sind, daß sie sich nur da organisieren können. In versuchten die Unternehmer sogar, unsere Kollegen

zum Übertritt in den Gewerksverein zu veranlassen, wobei sie natürlich schön ankamen. Anständige Leute meiden jetzt die Gesellschaft des Gewerksvereins!

In der Tat, wen die notorische Streikbrecherei des Gewerksvereins von der Arbeiterfeindschaft und Charakterlosigkeit dieser Organisation nicht überzeugt hat, dem ist über dem heißen Werben der Scharfmacher für die Gewerksvereinsache zu einer Zeit, wo diese selben Scharfmacher die deutschen Holzarbeiter auf Jahre hinaus wirtschaftlich niederdrücken und ihre Organisation zertrümmern wollen, ein Licht aufgegangen. Das kann nur eine den Arbeitern durchaus gefährliche und schädliche Sache sein, die Gewerksvereinsache, die von den Scharfmachern jetzt so warm gefördert wird!

Wir haben niemals ein besonderes Interesse betont an der Bekämpfung des Gewerksvereins, doch ist diese Passivität jetzt nicht mehr am Platze. Eine solche Organisation, die nur noch für den organisierten Streikbruch wirkt und die sich in einer so kritischen Situation wie der gegenwärtigen mit den Scharfmachern verbünden kann gegen ihre eigenen Klassenangehörigen, ist eine Gefahr für die Arbeiterschaft, deshalb muß sie rücksichtslos bekämpft werden.

Nachdem der Holzarbeiterverband den vom Gewerksverein übertretenden Kollegen ihre dort gezahlten Beiträge voll anrechnet und ihnen volle Mitgliederrechte einräumt, fällt für die anständigeren Elemente im Gewerksverein das materielle Interesse an dieser Organisation fort. Es wird deshalb den Kollegen leichter gelingen, sie bei reger Agitation für den Verband zu gewinnen.

Nun denn, Kollegen, klärt die Mitglieder des Gewerksvereins über das Treiben der Gewerksvereinsleitung auf; zeigt ihnen, daß für einen anständigen Arbeiter unter dieser Gesellschaft kein Platz ist. Wir sind überzeugt, daß Hunderte von Kollegen aus Abscheu vor dieser Streikbrecherei und dem Bündnis mit den Scharfmachern dem Gewerksverein den Rücken kehren werden. Ein anständiger Kollege wird, aufgeklärt über das Treiben der Hirsche, schleunigst dieser Verrätergesellschaft den Rücken kehren!

Die „Eiche“ ist in ihrer letzten Nummer sehr entrüstet über den „Sauerbenton“, den die „Holzarbeiter-Zeitung“ jetzt gegen die guten Hirsche anschlägt. Diese Empfindlichkeit steht den Hirschen gerade jetzt sehr schlecht an. Sie werden sich künftig schon weiter gefallen lassen müssen, daß man sie, die sich selbst unter die verächtlichste Gesellschaft, unter die Streikbrecher und Arbeiterverräter begeben haben, mit der für Verräter landesüblichen Verachtung straft.

Aus der Tatsache, daß von seiten unseres Verbandes an nach Berlin zurückgekehrte ledige Kollegen keine Unterstützung mehr gezahlt wird, will die „Eiche“ für ihre Sache Kapital schlagen. Gewerkschaftliche Disziplin ist für den Gewerksverein anscheinend ein ebenso fremder Begriff wie der Abscheu vor Arbeiterverrat, sonst würde er eine selbstverständliche gewerkschaftliche Handlung nicht gegen den Verband ausschlagen, und er würde sich nicht so der disziplinenlosen Verbandsmitglieder annehmen. Aber auch hier verfolgt der Gewerksverein die schon gekennzeichnete Zeichenraubtaktik, aus allem, was die Holzarbeiterschaft zur Verteidigung ihrer wirtschaftlichen Position tut, für seine Streikbrecherei Kapital zu schlagen, und so nimmt er alles, was vom Holzarbeiterverband wegen Disziplinbruchs ausgeschlossen ist, mit offenen Armen in seine Reihen auf.

Die „Eiche“ gibt sich allerdings den Anschein, als würden ihr die Holzarbeiterverbände in hellen Scharen zu, aber es sind wirklich nur die Arbeiter, die sonst disziplinierte Mitglieder, die den Weg vom Holzarbeiterverband zum Gewerksverein finden. So besteht auch die Führung der Lübecker Streikbrecherhirsche nur aus Beuten, die entweder wegen Streikbruchs oder aus sonstigen Gründen aus dem Holzarbeiterverband ausgeschlossen oder gestrichen wurden. Welcher charaktervolle Arbeiter begibt sich wohl auch in die Gesellschaft von Beuten, die den organisierten Arbeiterverrat auf ihre Fahne geschrieben haben!

Neue Gewerkschaftsliteratur. 1

(Schluß.)

Von den gewerkschaftlichen Statistiken wollen wir nur noch einige anführen. Zunächst die der Steinarbeiter. In den Steinarbeiterorganisationen, auch im Steinarbeiterverband ist von jeher großer Wert auf die Pflege der Statistik gelegt worden. Das ist nicht zuletzt in der Eigenart des Berufs begründet. Eine früh einsetzende Tarifbewegung nötigte die Organisationsleitung, zur besseren Übersicht der Lohnverhältnisse in den einzelnen Lohngebieten immer wieder vergleichende Lohnstatistiken aufzunehmen. Dazu kommt, daß die mit dem Beruf verknüpften Gesundheitsgefahren die Lage der Steinarbeiterschaft sehr ungünstig beeinflussen, so daß die Forderung eines ausreichenden Arbeiterschutzes gegen diese Gefahren von jeher eine der nobelsten Aufgaben dieser Organisation bildete. Auch im Interesse dieser Aufgabe liegt eine gut ausgebaute Statistik, mit Hilfe deren regelmäßige Krankheits- und Mortalitätsziffern aufgestellt werden können. Die Steinarbeiter haben es ihrem Interesse für die Statistik mit zu verdanken, daß die Gesetzgebung zu ihrem

1 Siehe die Nummern 1, 4, 5, 8 und 10 der „Holzarbeiter-Zeitung“.
2 Jahresbericht für 1905 nebst den statistischen Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit Berücksichtigung der Krankheitsart und -dauer sowie der Zahl und Ursache der Todesfälle vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905. Leipzig 1906. Verlag des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands.

Schutz schließlich eingreifen, die Steinarbeiterschutzesverordnung erlassen mußte, ferner daß die Tarifbewegung innerhalb der Steinindustrie erheblich gefördert wurde. Die vorliegende Statistik wurde im Jahre 1905 aufgenommen, sie umfaßt 136 Lohngebiete mit 16927 beschäftigten Steinarbeitern. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sondern auch auf die Gesundheitsverhältnisse, die Mortalität und, was sehr wichtig ist, auf die Durchführung der Steinarbeiterschutzesverordnung.

Ebenfalls aus dem Jahre 1905 stammt die Statistik des Schmiedeverbandes über „Die Lage der Schmiedereifabrikanten und deren Hilfsarbeiter in Deutschland“. Es ist die erste Statistik ihrer Art. Sie erstreckt sich auf 8198 Betriebe mit 34227 Arbeitern. Sie bietet ein recht ungünstiges Bild der Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Schmiedereibetrieben: neben ungünstigen Arbeitsverhältnissen einen Durchschnittslohn in den Großbetrieben von 19,94 Mk. im Zeitlohn, 25,09 Mk. im Akkord; in den Kleinbetrieben bei vollem Lohn 22,29 Mk., mit Kost und Wohnung 8,08 Mk. pro Woche.

Über noch tristere Arbeitsverhältnisse berichtet die Statistik der Gärtner, die ebenfalls aus dem Jahre 1905 datiert. Die dieser Statistik zugrunde liegende Erhebung erstreckt sich auf die Gärtnerbetriebe, die Betriebsart, das Kost- und Logiswesen, die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse der Gärtnerarbeiterschaft, und zwar wird aus 1241 Betrieben mit 7550 beschäftigten Arbeitern berichtet, wovon 2406 persönliche Angaben über ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen gemacht haben. Bemerkenswert mag werden, daß ein Durchschnittslohn bei vollständigem Barlohn von 18,40 Mk., bei Zahlung einer freien Wohnung beim Unternehmer von 16,44 Mk. pro Woche, bei Monatslohn und freier Wohnung 60,65 Mk., bei Monatslohn und Kost- und Logiszwang beim Unternehmer 25,69 Mk. pro Monat festgestellt wurde. Hier dominiert die zehn- respektive elfstündige tägliche Arbeitszeit. — Die Gärtnerstatistik behandelt sehr eingehend das Kost- und Logiswesen in den Gärtnerbetrieben, die Frage, die für die Gärtnerbewegung von großer Bedeutung ist. Auch ist der Statistik ein Kapitel über die Lohnverhältnisse und über die Lohnbewegungen aus früherer Zeit beigefügt, was den Wert der Arbeit als wichtiges Agitationsmittel der Organisation nur erhöhen dürfte.

Wenn die Glendberufe aufgezählt werden, dann dürfte die Fleischer nicht fehlen. Auch der Fleischerverband hat im Jahre 1905 eine Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse angestellt und über die Ergebnisse derselben in einer Broschüre berichtet. Die Erhebung erstreckt sich auf 845 Betriebe mit 1882 beschäftigten Arbeitern. Es wurden durch diese Erhebungen Wochenarbeitszeiten von 71 Stunden im Minimum und 117 Stunden im Maximum und Stundenlöhne von 18 bis 37,7 Pf. festgestellt. Mit dieser Statistik bringt ein anschauliches, aber tieftrauriges Bild über die Kost- und Logisfrage der beteiligten Arbeiterkategorien.

Dann ist eine statistische Arbeit des Metallarbeiterverbandes zu nennen: „Die Gold- und Silberarbeiter und ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse“, die nach einer im Mai 1904 vorgenommenen Erhebung bearbeitet worden ist. Sie zeichnet sich durch gute Übersichtlichkeit und gründliche Erfassung der sozialen Verhältnisse des der Erhebung unterzogenen Berufes aus. Die Erhebung erstreckt sich auf 297 Betriebe und 9802 darin beschäftigte Arbeiter. Für sämtliche an der Statistik beteiligten Arbeiter ergab sich ein jährlicher Durchschnittsverdienst von 1162 Mk.

Schon viel Wert legt auch der Bäckerverband auf die Statistik. Es ist im Jahre 1904 hat der Verband eine umfassende Erhebung über die Lage der Bäckerarbeiter vorgenommen, die durchaus musterhaft war, im Jahre 1905 hat er wiederum eine Statistik herausgegeben, diesmal über „Die Lohnbewegungen und Streiks im Bäcker-gewerbe 1904 bis 1905“. Diese Statistik ist für die Agitation bestimmt, und sie dürfte dabei ihre guten Dienste leisten. Für einen Massenvertrieb dürfte diese Broschüre aber wohl zu umfangreich sein. Kollegen, die jetzt noch der Gewerkschaftsbewegung fernstehen und durch schriftliche Agitation erst noch für dieselbe interessiert werden sollen, zeichnen sich im allgemeinen nicht durch besonders viel Interesse und Verständnis für eine ins einzelne gehende Berichterstattung über spezielle gewerkschaftliche Fragen im allgemeinen oder über die gewerkschaftlichen Lohnbewegungen im besonderen aus, und auch ihr Bescheidnis ist nur gering. Deshalb dürfte eine mehr summarische Berichtserstattung über Lohnbewegungen in einer Agitationsbroschüre erfolgversprechender sein. An der Statistik interessiert besonders das Kapitel über den Kampf um die freien Mächte an den hohen Festtagen.

Von gewerkschaftlichen Agitationschriften erwähnen wir noch „Der Zentralverband der Schuhmacher in Deutschland“, dessen Unterstützungseinkünfte und sein Wert für die Hebung der

1 Hamburg 1905. Verlag des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen. F. Lange, Hamburg, Herberstraße 2.

2 Zur Lage der arbeitnehmenden Gärtner. Auf Grund von Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins mit unter Benützung älteren Materials bearbeitet von W. Janson. Berlin 1905. Verlag des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

3 Zustände im Fleischer-gewerbe. Statistische Erhebungen des Zentralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands. Bearbeitet von W. Schröder. Berlin 1906. Verlag der Gewerkschaftskommission der Gewerkschaften Deutschlands (G. Legien).

4 Stuttgart 1905. Verlag von Alexander Schilde & Co.

5 Hamburg, Oktober 1905. Verlag von D. Almann, Marktstraße 6.

sozialen Lage unserer Kollegen. Ein Mahnwort an alle in der Schuhindustrie und dem Schuhmachergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.¹ Das Schriftchen ist inhaltlich recht gut, doch dürfte es besser ausgestattet sein. Die Gewerkschaften legen heutzutage auf die Ausgestaltung der Agitationschriften größeren Wert als früher, weil sie so das Befehdsbedürfnis der indifferenten Arbeiterschaft mehr anregen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat nunmehr schon sein drittes Jahr- und Handbuch für Verbandsmitglieder herausgebracht, diesmal für das Verwaltungsjahr 1905.² Es ist ein in der Anlage durchaus gutes Werkchen, das auch inhaltlich nur durchaus Gutes bietet. Das Wachstum des Verbandes kommt auch rein äußerlich in der Erweiterung des Jahrbuchs zum Ausdruck, es hat jetzt bereits einen Umfang von 300 Seiten erlangt. Besonders Interesse verdienen die Ausführungen des Jahrbuchs über die Lohnbewegungen und Aussperrungen, an denen der Metallarbeiterverband im Jahre 1905 beteiligt war.

Nicht weniger Interesse verdient in dieser Hinsicht eine von den beiden sächsischen Gauvorstehern Magnus Haack und Max Geldt des Deutschen Metallarbeiterverbandes herausgegebene Broschüre „Aussperrungsfehler der Metallindustriellen“,³ in welcher das ganze auf die Aussperrung der Metallarbeiter in der Kreishauptmannschaft Dresden im April 1906 bezügliche Tatsachenmaterial niedergelegt ist. Das Schriftchen gewährt manch bedeutungsvollen und fesselnden Einblick in das Getriebe der Scharfmacher.

Ein praktisches Schriftchen ist die vom Lagerhalterverband herausgegebene Broschüre „Gesetzliche Bestimmungen, soweit sie für den Lagerhalter als Geschäftsführer von Bedeutung sind. Nebst einem Anhang: Gesetzliche Bestimmungen über das Dienstverhältnis des Lagerhalters“.⁴ Es gehört mit zu den notwendigen Aufgabengebieten der Gewerkschaften, über die rechtlichen beruflichen Verhältnisse ihrer Mitglieder Klarheit zu schaffen. Das ist in vorliegender Schrift für den Lagerhalterberuf in zweckentsprechender Weise geschehen.

Von sonstigen gewerkschaftlichen Schriften ist noch zu nennen die von Genosse Max Quard bearbeitete und vom Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -arbeiterinnen herausgegebene umfangreiche Arbeit über „Die deutschen Straßenbahner und ihre Arbeitsverhältnisse“,⁵ die wir dem Westen, was die gewerkschaftliche Literatur aufzuweisen hat, zu rechnen möchten. In der Schrift ist ein reiches Tatsachenmaterial zur Beurteilung der rechtlichen und sozialen Verhältnisse der Straßenbahner zusammengestellt, zu Nutz und Frommen vor allem der Gesetzgebung, die die Straßenbahner bis jetzt immer noch recht kümmerlich behandelt hat. Ähnliche Denkschriften sind früher schon vom Steinarbeiterverband und vom Schneiderverband herausgegeben, die Denkschrift der Steinarbeiter hat den Erlaß der Steinarbeiterbeschützverordnung sehr gefördert, ein ähnlicher Erfolg für die Straßenbahner wäre der Quardschen Schrift und den Straßenbahnern zu wünschen.

Schließlich bleibt noch übrig, auf eine im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienene Schrift „Das neue Rnebelgesetz und die Gewerkschaften“, Verhandlungen des deutschen Reichstags über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die gewerkschaftlichen Berufsvereine. Mit einer Einleitung und den Anlagen des Gesetzentwurfes,⁶ hinzuweisen, und zweier Festschriften Erwähnung zu tun, die in den letzten Jahren erschienen sind. Die größere und bedeutendere ist die „Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Zentralorganisation der Bildhauer Deutschlands“,⁷ eine geschmackvoll ausgestattete Schrift, die nicht nur den Werdegang des Bildhauerverbandes, sondern auch den Werdegang des Kunsthandwerks im allgemeinen und der Bildhauerkunst im besonderen schildert und außerdem manch guten poetischen und zeichnerischen Beitrag bietet. Ferner die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Bielefelder Zählstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die sowohl nach ihrem Inhalt wie nach ihrem Äußeren als Vorbild für ähnliche Arbeiten dienen kann.⁸

So viel über die neuere Gewerkschaftsliteratur. Wir haben nur die bedeutenderen gewerkschaftlichen Publikationen angeführt, aber schon das Angeführte zeigt uns, wie sehr die Gewerkschaften bemüht sind, aufklärend und bildend unter der Arbeiterschaft zu wirken. Von Jahr zu Jahr gewinnt die gewerkschaftliche Literatur größere Bedeutung, und unter dem Einfluß dieser Literatur dürften auch die organisatorischen und ideellen Fortschritte der Arbeiterbewegung sich immer mehr steigern.

Agitation in der chirurgischen Hartgummi-branchen.

Auf Veranlassung der Zentralkommission fand in der Zeit vom 24. Februar bis 16. März eine umfassende Agitation in der Branche statt. Die Agitation bestand in Flug-

blattverbreitung mit darauffolgenden Versammlungen und erstreckte sich auf die Orte Berlin, Cassel, Hamburg, Hannover, Halle a. S., Frankfurt a. M., Leipzig, Stuttgart und Weissenfels. Verschiedene Umstände zwangen uns, die Agitation auch auf die Arbeiter in den verwandten Branchen der Metallindustrie auszudehnen. Die Flugblätter wurden von der Zentralkommission den einzelnen Orten zugesandt. Das Thema lautete in fast allen Versammlungen: „Die Verschiedenartigkeit der Produktionsmethode in der chirurgischen Branche und ihre Wirkungen auf Lohn- und Arbeitsbedingungen!“

In Berlin fand die Versammlung den 14. März statt. Kollege Wiltner-Berlin behandelte das Thema in ausführlicher Weise. Leider ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig. Es ist das um so mehr zu bedauern, als den Kollegen in Berlin die Hartnäckigkeit des Unternehmertums anlässlich des Streiks bei der Firma Hauptner noch in Erinnerung sein dürfte. In Cassel fand die Versammlung den 4. März statt. Kollege Scherber-Cassel referierte. Die Versammlung war ziemlich gut besucht. Die wenigen Kollegen, welche bisher der Organisation ferngeblieben haben, sind auch dieser Versammlung ferngeblieben.

In Hamburg fand die Versammlung den 8. März statt. Kollege Haue-Hamburg war als Referent erschienen. Die Versammlung war gut besucht, jedoch waren die Indifferenten ferngeblieben. In der Diskussion wurde besonders das Alfordsystem der Firma Bauer & Häselbarth einer herben Kritik unterzogen.

In Hannover war die Versammlung auf den 2. März einberufen. Leider konnte dieselbe wegen allzu schwachen Besuchs nicht stattfinden. Das dies sich in einer Stadt ereignen konnte, welche mit zur Metropole der Gummibranche gerechnet werden kann, ist geradezu unverständlich. Es scheint, als hätten die Kollegen aus dem brüskierten Vorgehen der Gummibarone nichts gelernt, war doch Hannover noch vor etlichen Wochen der Schauplatz eines heftigen Kampfes. Den Kollegen sei auch von dieser Stelle noch einmal in Erinnerung gebracht, daß nur gut geschulte und disziplinierte Kämpfer den Machtgehilfen der Gummibarone entgegenwirken können. Jedoch mögen wohl auch die Grenzstreitigkeiten mit dem Fabrikarbeiterverband ein erhebliches Teil dazu beigetragen haben. Es ist dies ein Krebsgeschwür in der organisierten Arbeiterkraft, so daß man bald Ursache hätte, sich einmal näher damit zu beschäftigen. Nicht nur von Hannover, auch von Leipzig sind derartige Klagen laut geworden. Auf die Einzelheiten einzugehen, wollen wir uns heute versagen. Wir werden darum zu gelegener Zeit um so eingehender darauf zurückkommen. In Frankfurt a. M., Halle und Stuttgart kommen nur wenige Kollegen in Frage und haben dort Werkstattbesprechungen stattgefunden beziehungsweise ist das Thema in allgemeinen Sektionsversammlungen behandelt worden. In den genannten Orten werden die Kollegen noch alles daransetzen müssen, um die Indifferenten der Organisation zuzuführen.

In Leipzig war auf den 16. März eine allgemeine Drechflerversammlung einberufen worden. Kollege Kitzing-Leipzig referierte und behandelte neben den speziellen Verhältnissen der Gummidrechsler auch die Lage im gesamten Drechflergewerbe. Die Gummidrechsler waren in der Versammlung gut vertreten. In der Diskussion beschäftigte man sich zugleich mit der bevorstehenden Drechflerkonferenz.

In Weissenfels fand die Versammlung beziehungsweise Werkstattbesprechung am 4. März statt und hatte der als Referent erschienene Kollege Kitzing-Leipzig die Gelegenheit wahrgenommen und auch die Holzdrechsler mit einladen lassen. In der Diskussion wurden aus der Fabrik von Ribele Müstände zutage gefördert, welche man als unerhört bezeichnen muß. Sämtliche Riemen laufen unverkleidet, die Transmissions hat keinen Ausrichter und müssen die Riemen während des Laufens aufgelegt werden. Der Motor ist in einem derartigen Zustand, daß derselbe sehr oft streift. Infolgedessen haben die Kollegen in einer der letzten Wochen 16 Stunden feiern müssen, ohne Vergütung dafür zu erhalten. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist durch die Fabrikverwaltung übertreten. Die Indifferenten sind das Wasser vermeidet, welches erst nach dem Motor gelassen ist; streift dieser, gibt's auch kein Arbeitswasser. Waschvorrichtung ist Luxus. Als die Kollegen vorstellig wurden, schlug man ihr Verlangen rundweg ab. Ebenso steht es mit den Abortverhältnissen, Reinigen ist ein unbekannter Begriff. Der Ofen wird mit Gummistücken geheizt, so daß derselbe einen furchterlichen Gestank verbreitet. Die Kollegen haben es darun vorgezogen, im kalten Raume zu arbeiten. Der Gewerbeinspektor ist zwecks Revision nur bis in das Kontor der Firma gekommen. Jedoch werden sich die Kollegen auch da bald ermannen und die Müstände zu beseitigen suchen.

In allen Städten ist die Konjunktur eine gute. Jedoch scheint sich eine gewisse Gleichgültigkeit unter den Kollegen breit gemacht zu haben. So sehr dies zu verwerfen ist, braucht man jedoch nicht lange nach dem Grunde zu suchen. Sinerzits sind die Kollegen etwas niedergedrückt durch die Kämpfe, welche sich in der letzten Zeit in der gesamten Gummibranche abgespielt haben und die zum Teil ergebnislos verlaufen sind. Andererseits liegt dies auch daran, daß die Kollegen in den Versuchen, zu gegebener Zeit ihre Lage zu verbessern, etwas hintangehalten worden sind. Jedoch, Kollegen, mit dieser Gleichgültigkeit ist nichts geändert. Mitteln wir die Gleichgültigen auf, ziehen wir die Indifferenten zu unserer Organisation herüber, dann werden auch wir in die Lage kommen, unsere Kollegen, deren Verhältnisse sich seit Jahren eher verschlechtert als gebessert haben, einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Die Zentralkommission der Hartgummidrechsler Deutschlands.

J. A.: G. Scherber, Cassel, Weissenburgstr. 5.
NB. In der letzten Zeit sind in einzelnen Orten neue Hartgummifabriken errichtet worden; wir ersuchen die Sozialverwaltungen, uns hiervon in jedem Falle Mitteilung zu gehen zu lassen. D. D.

Bericht der Tarifkommission der Parkettleger.

Zwei Jahre sind bereits verfloßen seit Abhaltung unserer Konferenz. Wenn wir die Verhältnisse in unserem Beruf überblicken und die früheren Zustände mit den jetzigen ver-

gleichen, so können wir mit ruhigem Gewissen sagen, daß, wenn auch nicht alles unseren gerechten Anforderungen entspricht, wenn auch nicht alle auf der Konferenz geäußerten Wünsche und die in dieselbe gesetzten Hoffnungen erfüllt wurden, sich doch sehr vieles zu unserem Vorteil verändert hat. Das Organisationsverhältnis hat sich bedeutend verbessert; vor zwei Jahren hatten wir gut 800 Kollegen im Verband, jetzt sind es über 1000. In Orten wie Ravensburg, Straßburg, Weimar, wo vor zwei Jahren noch kein einziger Kollege der Organisation angehörte, sind heute die Kollegen fast vollständig für die Organisation gewonnen. Die Agitation in unserem Beruf ist wohl schwieriger als in manchem anderen, weil unsere Kollegen nicht in einer Werkstatt, ja nicht einmal an einem Orte beschäftigt sind, sondern zum größten Teil, in manchen Orten fast ausschließlich, ihre Arbeit außerhalb ihres Wohnortes zu verrichten haben und kaum ein paarmal im Jahre nach Hause kommen. Auch die Kollegen ein und desselben Geschäftes kommen nur selten zusammen, Versammlungen sind daher meistens nicht möglich und sind darum die Kollegen nur schwer für die Organisation zu gewinnen. Aber bei einigermaßen gutem Willen und nie erlahmendem Eifer kann das fast Unmögliche doch möglich gemacht werden, wie wir an den oben genannten Städten gesehen haben. Auf diese Orte trifft das oben Gesagte von der auswärtigen Arbeit ganz besonders zu, und was die Kollegen in diesen Orten fertig gebracht haben, muß überall gehen. Mut und nie ermüdete Ausdauer gehört allerdings dazu, aber die Opfer werden nicht umsonst gebracht, der Siegespreis bleibt nicht aus, wie die günstigen Tarifabschlüsse in Hamburg, Leipzig, München, Straßburg usw. beweisen. Besonders können uns die Tischler, die mit Parkettlegern auf Bauten zusammenkommen, sehr behilflich in der Agitation sein, wir möchten daher an sie den Appell richten, recht wacker mitzuhelfen an der Kräftigung unserer gemeinsamen Organisation.

Mit der Vereinigung der Unternehmer haben wir uns wiederholt in Verbindung zu setzen versucht, um einen gemeinsamen Tarifabschluß herbeizuführen, bisher leider ohne Erfolg. Wir werden uns aber nicht abschrecken lassen und den Versuch wiederholen, und zwar so lange, bis er gelingt.

Die auf der Konferenz beschlossene monatliche Berichterstattung läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. 62 Berichte aus 27 Orten (ohne München) sind eingelaufen. Aus diesen Berichten ersieht man, daß die Konjunktur in unserem Beruf keine günstige war, nur ein paar Orte bezeichneten sie als gut, in den übrigen Orten war sie überall flau, höchstens trat ein vorübergehender Aufschwung, meist nur von kurzer Dauer, ein, der aber von den Kollegen wacker ausgenutzt wurde, wie die verschiedenen Tarifabschlüsse beweisen.

Eine Folge der flauen Geschäftslage war auch die große Arbeitslosigkeit, welche auch zum Teil mit die Schuld daran trug, daß unser Zentralarbeitsnachweis nicht so funktionierte, wie es notwendig wäre. Es liefen im letzten Jahre 185 Gesuche von arbeitslosen Kollegen ein, aber nur 36 Meldungen von Arbeitsstellen, 26 Stellen konnten nur besetzt werden, 10 Stellen blieben unbesetzt, weil die Arbeit nur von ganz kurzer Dauer war (8 bis 10 Tage), und wegen einer solch kurzen Zeit kann man einem Kollegen die oft sehr weite Reise nicht zumuten. Einmal konnte die Besetzung nicht erfolgen, weil die vermittelnden Kollegen die Arbeit nicht angenommen haben, wahrscheinlich hatten sie inzwischend anderweitig Arbeit gefunden, haben es aber unterlassen, uns davon zu verständigen. Darum muß die Berichterstattung eine bessere werden; alle offenen Stellen müssen sofort gemeldet werden, ebenso die arbeitslosen Kollegen, dann können auch die Stellen besetzt werden, die nur für kürzere Zeit Arbeitslosigkeit gewähren, weil vielleicht in nächster Nähe arbeitslose Kollegen vorhanden sind und besonders bei längerer Arbeitslosigkeit, die in unserem Beruf leider keine Seltenheit ist, mancher Kollege froh ist, wenn auch nur vorübergehend Arbeitslosigkeit zu finden. Darin liegt jetzt noch der Hauptmangel unseres Zentralarbeitsnachweises. An den Kollegen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß unsere Einrichtungen das werden, was sie sein sollen und müssen, wenn wir den Aufgaben gerecht werden wollen, die uns unsere Konferenz gestellt hat. Also vorwärts, Kollegen, und frisch an die Arbeit, tue ein jeder einzelne seine Pflicht in vollstem Maße, dann werden wir auch in diesem Jahre mit Hilfe der Organisation vieles zur Besserung unserer Lebenslage beitragen können, dann werden auch die Erfolge dieses Jahres den Vergleich mit den Vorjahren nicht zu scheuen haben, sondern diese noch übertreffen.

Tarifkommission der Parkettleger Deutschlands.
J. A.: Hans Ostermann-München.

Soziales.

Steht eine Wirtschaftskrise vor der Tür?

Die Erfahrung lehrt, daß im wirtschaftlichen Leben Aufschwung und Krisis regelmäßig miteinander abwechseln. Nach einigen Jahren stottern Geschäftsgänge tritt mehr oder weniger plötzlich eine Stöckung ein. Zunächst macht sich eine Versteifung des Geldmarktes bemerklich, die Wertpapiere sinken im Kurs und Handel und Industrie können das nötige Bargeld nur schwer und nur zu außerordentlich hohem Zinsfuß erhalten. Infolgedessen flaut die Unternehmungslust in der Industrie ab, die Fabriken schränken ihren Betrieb ein und in umfangreichem Maße werden Arbeiter entlassen. Die Warenlager sind gefüllt, das Bedürfnis für den Konsum ist zwar vorhanden, aber die Masse der Bevölkerung muß notgedrungen den Warenverbrauch auf das äußerste einschränken, weil der Arbeiter, sofern er nicht schon arbeitslos ist, das Gespenst der Arbeitslosigkeit in gefährlicher Nähe gerückt sieht. Am schwersten lastet die Krise naturgemäß auf dem Arbeiter, der sich dem Hunger überantwortet sieht, weil er außerstande ist, seinen einzigen Besitz, seine Arbeitskraft zu veräußern. Natürlich leiden auch die anderen Bevölkerungsklassen unter der Krise, mancher Kapitalist hat empfindliche Verluste zu beklagen, manche wirtschaftliche Selbständigkeit wird vernichtet. Aber während der Unternehmer, der Kapitalist die Möglichkeit besitzt und von ihr Gebrauch macht, in der Zeit der Prosperität außer-

¹ Nürnberg 1906. Verlag des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands.
² Stuttgart 1906. Verlag des Deutschen Metallarbeiterverbandes.
³ Dresden 1906. Selbstverlag der Verfasser.
⁴ Leipzig. Verlag des Verbandes der Lagerhalter und Lagerhalterinnen.
⁵ Berlin 1906. Verlag der Buchhandlung „Courier“, Engelauer 21.
⁶ Berlin 1907. Buchhandlung Vorwärts. Berlin SW 68. Preis 75 Pf.
⁷ Berlin 1906. Verlag des Zentralverbandes der Bildhauer Deutschlands. Ed. Scherers, Berlin C, Kleine Alexandersstr. 26.
⁸ Jubiläumsschrift des Deutschen Holzarbeiterverbandes Bielefeld, zum 1. Oktober 1906. Verfaßt von G. Schred. Verlag des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Verwaltung Bielefeld.

ordentliche Profite einzuheimen, wird auch in der Zeit des flottesten Geschäftsganges der Lohn des Arbeiters so bemessen, daß er bestenfalls nur zur Friftung des Lebens ausreicht, und oft genug muß er sich diesen Lohn noch mühsam erkämpfen. — Hat die Krise eine Zeitlang angebauert, dann tritt allmählich eine Besserung ein und der Kreislauf beginnt von neuem.

Die Frage ist nun die, ob die seit einigen Jahren bestehende Hochkonjunktur ihren Höchststand überschritten hat und wir am Beginn einer wirtschaftlichen Krise stehen. Eine Antwort auf diese Frage, welche zurzeit die Kreise lebhaft bewegt, welche die Vorgänge im Wirtschaftsleben aufmerksam verfolgen, ist nicht leicht zu geben. An beunruhigenden Symptomen fehlt es nicht. An den Börsen gehen die Kurse anhaltend zurück. Am Mitte März trat an der Börse von New York ein so rapider Kurssturz ein, daß die pessimistischsten Befürchtungen nachgerufen wurden, zumal die engen Beziehungen zwischen dem amerikanischen und europäischen Wirtschaftsleben ein Übergreifen des Krachs auf Europa mit Sicherheit erwarten lassen. Tatsächlich sind denn auch die Börsenkurse in Berlin, die sich schon seit den letzten Monaten des Vorjahres rückläufig bewegen, unter dem Einfluß der New Yorker Panik weiter stark zurückgegangen. Das sind sehr beachtliche Sturmzeichen.

Auf der anderen Seite läßt sich aber konstatieren, daß eine nennenswerte Einschränkung der Produktion bisher nicht eingetreten ist. Das „Reichsarbeitsblatt“ berichtet, daß die günstige Geschäftskonjunktur auf dem deutschen Arbeitsmarkt auch im Monat Februar angehalten hat, in einzelnen Industrien war der Geschäftsgang sogar außerordentlich gut. Günstig lauten auch die Berichte über den Arbeitsmarkt im Monat Januar aus England, Frankreich, Belgien und Kanada, die im letzten Heft des „Reichsarbeitsblattes“ wiedergegeben werden. Dabei darf natürlich nicht übersehen werden, daß einzelne Industrien auch Verschlechterungen aufweisen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Hinweis auf die monatlichen Berichte über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiterverband. Im Monat Februar 1907 waren von 152 157 (Februar 1906 = 134 540) Mitgliedern 8995 (8602) oder 6,1 (6,3) Prozent arbeitslos am Orte. Von diesen waren am letzten Tage des Monats 4088 oder 2,6 Prozent noch nicht wieder in Arbeit getreten. Am 28. Februar 1906 wurden jedoch nur 2318 oder 1,7 Prozent der Mitgliederzahl als arbeitslos am Orte gezählt. Daraus geht hervor, daß sich die Aussicht für einen arbeitslosen Holzarbeiter, neue Beschäftigung zu finden, im Februar dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich vermindert hat. Es scheint jedoch, daß es sich hierbei nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, denn die Berichte vom Monat März lassen, soweit sie bis jetzt vorliegen, deutlich erkennen, daß eine ganz bedeutende Besserung der Verhältnisse eingetreten ist.

Für die Beurteilung der voraussichtlichen Gestaltung des Arbeitsmarktes sind die Chancen der Entwicklung der Bau-tätigkeit von erheblicher Bedeutung. Nach den Berichten, welche die Gauvorstände des Maurerverbandes über die Aussichten des Baugewerbes an ihren Verbandsvorstand eingereicht haben, wird sich die Baukonjunktur im laufenden Jahre voraussichtlich günstig gestalten. Auch die Eisen-industrie ist noch gut beschäftigt, und die Industriellen blicken zuversichtlich der nächsten Zukunft entgegen. Bei all dem darf jedoch nicht übersehen werden, daß am letzten Ende die ganze Geschäftskonjunktur von den Verhältnissen an der Börse sehr wesentlich beeinflußt wird. In den letzten Wochen hat sich allerdings hier wieder eine sehr erhebliche Verbesserung bemerkt, doch bleibt abzuwarten, ob diese Besserung anhält. Wird die Börsenlage ungünstiger, erfährt die schon vorhandene Bedenkenhaftigkeit eine weitere Verschärfung, dann können alle optimistischen Hoffnungen über den Hausen geworfen werden. Wenn man die in der Überschrift gestellte Frage mit einem Satz beantworten soll, so muß man sagen: Die Hoffnung, daß die günstige Konjunktur anhält, ist nicht unbegründet, doch ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Krise schneller hereinbricht, als wir es erwarten und wünschen.

Der Rückgang des Fleischverbrauchs wird in einer Arbeit des Kaiserlichen Statistischen Amtes mit Zahlen belegt, zu denen das Amt wörtlich bemerkt:

„Fast man die Jahre 1. Juli 1904 bis 1. Juli 1905 und 1. Juli 1905 bis 1. Juli 1906 zusammen, so zeigt sich in den beiden Jahren bis 1. Juli 1906 ein Rückgang des Konsums um etwas über 2 1/2 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, also etwa 1 1/2 Kilogramm auf eine Familie von fünf Köpfen.“

Das Statistische Amt weist weiter noch nachdrücklich darauf hin, daß eine Einschränkung im Fleischverbrauch jedenfalls hauptsächlich bei der minderbemittelten Bevölkerung eingetreten ist, in Wirklichkeit bei diesen Klassen der Bevölkerung die Einschränkung des Verbrauchs also jedenfalls nicht unerheblich größer ist, als die einfache Kopfsiffer erkennen läßt, die auch sämtliche Lebensalter umfaßt.“

Als beachtenswert hebt das Statistische Amt ferner hervor, daß der Rückgang eingetreten ist bei steigender wirtschaftlicher Konjunktur.“

Trotzdem bleibt agrarisch Trumpf. Und der gutmütige Michel spendete am 25. Januar dazu seinen Segen!

Rückgang der Schweineschlachtungen im Großherzogtum Hessen. Die im letzten Jahre erfolgten bedeutenden Preissteigerungen für Schweine haben einen nicht unwesentlichen Rückgang bei den Schweineschlachtungen gegen das Vorjahr ergeben. Im Jahre 1905 wurden in Hessen 817 952 und im Jahre 1906 nur 292 984 Schweine geschlachtet, mithin sind die Schlachtungen in diesem Jahre um 25 000 Stück zurückgegangen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Im Hinblick auf die bevorstehende Maifeier machen wir die Mitglieder auf die Verhandlungen und den Beschluß des Verbandstags in Köln über diese Frage hiermit aufmerksam. Der Beschluß des Verbandstags (S. 284 des Protokolls) lautet folgendermaßen:

- a) Der Verbandstag steht auf dem Standpunkt, daß die Feiertage des 1. Mai am würdigsten durch Arbeitsruhe gefeiert wird. Er verpflichtet deshalb die Mitglieder des Verbandes, gemäß den Beschlüssen des internationalen Kongresses in diesem Sinne zu wirken.
- b) In Betrieben, wo zwei Drittel organisiert sind und vier Fünftel der Beschäftigten beschließen, die Arbeit ruhen zu lassen, wird den durch Aussperrung oder Maßregelung Betroffenen nach einjähriger Mitgliedschaft die Gemäßregelungenunterstützung (welche in diesem Falle ausnahmslos die Sätze der Streikunterstützung sind) von der zweiten Woche an bezahlt.
- c) Voraussetzung für den Bezug dieser Unterstützung ist, daß die betreffenden Mitglieder sich an den von den örtlichen Organisationen veranstalteten Demonstrationen beteiligen.

Hiernach ist es den Mitgliedern zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit für die Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten. Wegen der Arbeitsruhe gemäßregelte Mitglieder werden unter den im zweiten Absatz vorstehender Resolution festgesetzten Bedingungen aus der Verbandskasse unterstützt.

Zur Erfüllung dieser Bedingungen ist erforderlich, daß in Betrieben, in welchen zwei Drittel der Beschäftigten organisiert sind, rechtzeitig vor dem 1. Mai jeden Jahres in einer Werkstattoersammlung eine Abstimmung darüber vorgenommen wird, ob die Arbeitsruhe durchgeführt werden soll. In dieser Abstimmung müssen vier Fünftel aller Beschäftigten für die Arbeitsruhe stimmen, wenn der Beschluß als ein ordnungsmäßiger und den Vorschriften des Verbandstags entsprechender gelten soll.

Die Abstimmung muß unter der Leitung eines Mitglieds oder sonstigen Beauftragten der Zahlstellenverwaltung erfolgen. Sowohl über die Abstimmung als über die ihr vorausgegangene Debatte ist ein Protokoll aufzunehmen und der Lokalverwaltung einzureichen. Letztere hat das Protokoll im Falle einer Aussperrung oder Maßregelung wegen der Arbeitsruhe an den Verbandsvorstand einzufenden.

Mitgliedern, welche ohne eine solche Abstimmung der im Betrieb Beschäftigten herbeigeführt zu haben, die Arbeit ruhen lassen und in der Folge gemäßregelt oder ausgesperrt werden, bezgleichen Mitgliedern, welche keine 52 Wochenbeiträge entrichtet haben, steht ein Anspruch auf Unterstützung nicht zu. Ebenso ist die Unterstützung abzulehnen, wenn bei der Abstimmung die vorgeschriebene Vierfünftelmajorität der im Betrieb Beschäftigten nicht erreicht worden ist, oder wenn die betreffenden Mitglieder sich an den von den örtlichen Organisationen veranstalteten Demonstrationen nicht beteiligt haben.

Ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Unterstützung erfüllt sind, entscheidet der Verbandsvorstand. Im Falle der Genehmigung beginnt die Unterstützung mit der zweiten Woche der Aussperrung oder Maßregelung. Die Höhe der Unterstützung beträgt 2 Mk. pro Tag oder 12 Mk. pro Woche, für verheiratete Mitglieder außerdem für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mk. pro Woche, jedoch darf die Gesamtunterstützung 15 Mk. pro Woche nicht übersteigen. Jede Lage von mehr als einer Unterstützung nicht in Berechnung.

Alle jetzigen Mitglieder, welche nicht an den Ort gebunden sind, wird die Unterstützung in der Regel nur auf die Dauer von zwei Wochen gewährt.

Die Zahlstellenverwaltung hat über die Zahl der Unterstützungsempfänger allwöchentlich an den Verbandsvorstand zu berichten, bezgleichen auch einen Schlussbericht für die Statistik über die gesamten Aussperrungen einzufenden.

Den folgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung erteilt, einen wöchentlichen Lokalbeitrag in angegebener Höhe neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben, und zwar soweit kein anderer Datum angegeben, ab 1. April je

- 1,25 Mk.: Teltow;
- 60 Pf.: Königs-Wusterhausen;
- 50 Pf.: Bochum, Elmshorn, Halle, Priebus, Behndorf;
- 40 Pf.: Breslau, Nordenham, Stettin;
- 30 Pf.: Ansbach, Bonn, Demmin, Herford, Krefeld, Mannheim, Milheim a. d. R., Recklinghausen, Reichenhall, Saarbrücken, Sottemünde, Uetersen, Walb (ab 15. April), Warnemünde, Wulsdorf;
- 25 Pf.: Mülling, Alfeld, Deuthen, Blomberg, Gladow, Gollnow, Girschberg, Kirchheim b. Heidelberg, Laffan, Lüthjen, Naumburg, Sommerfeld, Spremberg, Stendal, Themar;
- 20 Pf.: Brate a. d. Weser, Falkenstein, Finsterwalde, Franz-Buchholz, Gamburg, Langensalza, Lehrte, Neuf, Neustadt i. Meckl., Neustrelitz, Norden, Doss, Regensburg, Ronsdorf, Schweikershain, Schwerin a. d. Warthe, Uckermünde, Varel, Varen, Wunsiedel, Zoppot;
- 15 Pf.: Heilbronn, Kleinolbersdorf, Lauban, Schwiebus, Selb, Waiblingen;
- 10 Pf.: Brand, Bruck, Clausthal, Coburg, Grimmschau, Gustirchen, Frankenberg, Gevelsberg, Groß-Schönau, Krumbach, Liebenwerda, Lübbenau, Neudamm, Neustadt a. Alsch, Prien, Rudolfsbad, Schrobenshausen, Schweidnitz (ab 1. Mai), Sebnitz, Tüttilingen, Welsch, Wernigerode, Zeitz (weibl.);
- 5 Pf.: Leutkirch, St. Andreasberg.

Infolge wiederholter Reklamationen machen wir an dieser Stelle bekannt, daß die Einnahmen aus den gegenwärtigen Extrabeiträgen in die öffentliche Quittung nicht mit aufgenommen, sondern gleich den regelmäßigen Beiträgen später in der Abrechnung ausgewiesen werden. Die öffentliche Quittung enthält nur solche freiwilligen Beiträge an die Hauptkasse, welche nicht aus laufenden Beiträgen, sondern aus vorhandenen Mitteln der Lokalkassen bewilligt und eingesandt worden sind. Die quittierten Beträge stellen also in der Hauptsache solche Summen dar, welche noch außer und neben den wöchentlichen Beiträgen geleistet worden sind.

An freiwilligen Beiträgen für die ausgesperrten Mitglieder sind bei der Hauptkasse weiter eingegangen und werden hierdurch quittiert: Elbing 200 Mk., Warnemünde 20, Bunzlau 100, Schweidnitz 400, Drossen 20, Freienwalde 50, Schwerin a. W. 16,45, Sottau 80, Wittorf 10, Wriezen 5, Wauzen 200, Ramenz 75, Sebnitz 20, Frankenberg 100, Gera erste Rate 800, Jena 30,62, Leipzig 5, Rudolfsstadt 50, Sonneberg 80,20, Stadtlengsfeld 6, Triptis 70, Ufen 30, Sangerhausen 100, Lockstedt 75, Münder 100, Osnabrück 200, Hamm 50, Wschaffenburg 20, Etenkoben 5, Neustadt a. S. 60, Amberg 50, Cham 15, Roth a. S. 5, Fürth 500, Wunsiedel 20, München 5000, Tegernsee 10, Baden-Baden erste Rate 80, Kirchheim u. Teck 153, Geykirch 20, Beutlich 12,20, Lörrach 20, Mezingen 100, Offenburg 4,35, Ravensburg 80, Schorndorf 80, Singen 40, Steinheim a. Murr 80, Sulzbach 15, Winnenden 15. Von Einzelmitglied Heimach-Viesborn 1 Mt., Sedlmeyer Mülling 1 und Böhm-Lüben 1.

Aus dem Verband ausgeschlossen wurden wegen Streikbruch auf Antrag von der Zahlstelle Altenburg der Tischler Karl Böttcher; von Berlin der Klavierarbeiter Robert Fante und der Möbelpolierer Karl Knaak; von Braunschweig der Tischler Heinrich Brand und die Polierer Robert Klöppel und Max Winkler von Dresden der Schneidemüller Wilhelm Sieben-eicher und der Tischler Alwin Fichte; von Halle der Tischler Hugo Peters; von Köln die Drechsler Arthur Stephan und Heinrich Winkler und der Bürstenmacher Wilhelm Gießen;

wegen Unterschlagung auf Antrag von Breslau der Tischler Karl Gläsel; von Lauterberg der Tischler Wilhelm Pook; von München der Tischler Fritz Wödemann;

wegen Betrug auf Antrag von Mainz der Tischler Heinrich Zahn;

wegen Denunziation auf Antrag von Darmstadt der Rammacher Karl Gahnemann; von Dresden der Bürstenmacher August Vogel;

wegen Leistung von Überstunden auf Antrag von Berlin der Rahmenmacher Robert Busche; von Jena der Tischler Karl Eberlein;

wegen sonstigen unkollegialischen Verhaltens auf Antrag von Berlin der Tischler Reinhold Reich; der Modelltischler Hermann Keilig und Gustav Winkler; der Möbelpolierer Gustav Irrling und der Maschinenarbeiter Albert Scheu; von Remscheid der Drechsler Nikolaus Dapper.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 49796 G. Tischer, Tischler, geb. 4. 9. 80 zu Botterode.
- 279700 Wilhelm Bollner, Tischler, geb. 23. 4. 82 zu Oberfeld.
- 107175 Bau-Regenauer, Tischler, geb. 8. 11. 85 zu Hensbüttel.
- 230389 Georg Seer, Tischler, geb. 6. 23. 1. 89 zu Kaiserlautern.
- 324227 Johann Kluper, Bürstenm., geb. 11. 5. 80 zu Nadsberg.
- 324377 Richard Zander, Tischler, geb. 11. 4. 70 zu Rothenburg.
- 324728 Karl Hängelort, Klavierarb., geb. 12. 5. 86 zu Dresden.
- 324778 Adolf Schufft, Korbmacher, geb. 25. 8. 50 zu Berlin.
- 357967 Gustav Muske, Tischler, geb. 21. 8. 60 zu Jakobshagen.
- 358258 Franz Salpeter, Bergold., geb. 1. 6. 77 zu Brandenburg.
- 360301 Ferd. Krüger, Maschinenarb., geb. 12. 9. 52 zu Karlsruhe.
- 360381 Johann Waiz, Stellmacher, geb. 25. 7. 88 zu Würzburg.
- 380204 W. Busch, Maschinenarb., geb. 15. 8. 62 zu Schulzendorf.
- 380204 Arthur Schulz, Tischler, geb. 17. 3. 88 zu Köben.

Stuttgart, Adlerstraße 48. Der Verbandsvorstand

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau Stuttgart. Unterm 30. März haben wir an alle Zahlstellen des Gaus ein Rundschreiben versandt, worin wir auf die allgemeine Agitationstour aufmerksam machten. Wir ersuchen, die gegebenen Anregungen genau zu beachten. Wo die Sendung nicht eingetroffen ist, wolle man bei uns sofort reklamieren.

Der Gauvorstand. J. U.: Gg. Raub

Korrespondenzen.

Affersleben. Zwecks Stellungnahme zu der großen Aussperrung in der Holzindustrie fand am 24. März eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, einen Extrabeitrag von 2 Mk. pro Mitglied und Quartal für die Aussperrten zu leisten. Um baldige Hilfe zu ermöglichen, wurde noch beschlossen, sofort 180 Mk. aus der Lokalkasse an die Hauptkasse abzuführen. Um auch die Frauen über ihr Verhalten bei wirtschaftlichen Kämpfen aufzuklären, wurde beschlossen, dieselben zu der am 18. April im „Fährtenhof“ stattfindenden öffentlichen Holzarbeiterversammlung einzuladen.

Aus dem Bayerischen Wald. Am 17. März fand in Zwiesel eine Holzarbeiterversammlung statt, in der Kollege A. Müller München über das Thema referierte: „Ist es möglich, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter des Bayerischen Waldes zu verbessern?“

Waldes zu bessern?" An der Hand reichen statistischen Materials schilderte der Kollege die Entwicklung der Industrie des Bayerischen Waldes, das Abhängigkeitsverhältnis und die elende Lage der Arbeiter einer scharfen Kritik unterziehend. Die eingehenden Schilderungen über den Wert der Organisation und der Vorteile, die diese schon für so viele Tausende Solzarbeiter gebracht hat, ließen in jedem der Anwesenden das berechtigteste Verlangen lebendig werden, es möchten auch in dieser Gegend die Arbeiter endlich einmal erkennen lernen, was sie zu tun gedenken, um ihr elendes Los zu bessern. Während diese Versammlung trotz gründlicher Agitation mangelhaft besucht war, erzeuete sich die am 19. März in bayerisch Eisenstein abgehaltene Solzarbeiterversammlung eines demonstrativen Besuches. Genossen aus dem nahen Österreich hatten schon tüchtig vorgearbeitet. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier die denkbar traurigsten. Arbeitszeiten von 14 bis 17 Stunden sind die Regel, bei Löhnen von 1,60 bis höchstens 2,40 Mk. pro Tag in den Sägewerken. Das Resultat dieser Agitation war eine Anzahl Aufnahmen. Mit dem Gelohnnis, kräftig weiter zu agitieren, trennte man sich von dieser an Arbeit und Glend so reichen Gegend, wo die Unternehmer bisher noch ungehindert und schrankenlos die Ausbeutung der Bevölkerung betreiben konnten.

Breslau. In der stark besuchten Mitgliederversammlung vom 28. März wurde mit großer Mehrheit beschlossen, auf die Dauer von 26 Wochen einen Kampfbeitrag von 20 Pf. pro Woche zu leisten.

Brud bei München. Am 2. April fand unsere Mitgliederversammlung statt, die aber leider nicht besonders gut besucht war. Da wir bloß alle 4 Wochen eine Versammlung abhalten, wäre es Pflicht eines jeden Kollegen regelmäßig zu erscheinen, denn unsere Lage ist so, daß wir nicht sagen können, daß wir auf Rosen gebettet wären. Auf der Tagesordnung stand Ausschuhwahl. Gewählt wurde Ant. Fiedler als Bevollmächtigter und J. Leberth als Kassier. Die gegenwärtigen Ausperrungen in der Holzindustrie verursachten eine lebhafteste Diskussion; schließlich wurde einstimmig beschlossen, für die ausgesperrten Kollegen einen wöchentlichen Extrabeitrag von 10 Pf. pro Mitglied zu leisten.

Chemnitz. Eine von zirka 600 Mitgliedern besuchte außerordentliche Versammlung, tagte am 22. März im Ballsaal zum Adler. Gauvorfleher Kollege Siefeld referierte über: "Das gegenwärtige Ausperrungsfieber des Unternehmerschutzverbandes in der Holzindustrie". Er kritisierte scharf die Machinationen dieses Scharfmacherverbandes im Holzgewerbe, ferner beleuchtete Redner gebührend die Praktiken des Oberscharfmachers Herrn Nahardt und Konforten, denen nur daran gelegen ist, den Verband zum Weißbluten zu bringen und die Mitglieder desselben zum Austritt aus ihrer Organisation zu bewegen. Ein Beginn, das ebenso verwegene, wie vergebliche ist; denn es zerfällt am festen Zusammenhalten und der Opferwilligkeit unserer Kollegen. Daß dieser Kampf an Schärfe seinesgleichen sucht, beweist der Terrorismus, den Nahardt und dessen Anhang an ihren eigenen Unternehmungskollegen ausüben. Dieser Berliner Junghauspflügel, der nebenbei bemerkt sehr ehgeizig ist, sucht durch Sperrung des Holzbedarfs usw. den Meistern die Ausübung ihres Geschäfts zu unterbinden und somit ihren gefassten Beschlüssen gefügig zu machen. Ein von der Ortsverwaltung eingebrachter Antrag, einen freiwilligen Extrabeitrag von 20 Pf. pro Woche auf die Dauer eines halben Jahres zu erheben, so daß der Beitrag 80 Pf. pro Woche beträgt, wurde gegen 18 Stimmen angenommen. Hoch die Solidarität!

Demmin. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde nach einem Referat des Kollegen Falkenberg-Stein beschlossen, einen Kampfbeitrag von 20 Pf. pro Woche zu leisten. Möchten alle Kollegen gerade die jetzige Zeit zu regerer Agitation für den Verband nutzen.

Glensburg. Die Firma Berg & Schulz, Rohmwärfabrik in Glensburg, hat in letzter Zeit auch in der "Solzarbeiter-Zeitung" einen jüngeren Korbmacher gesucht. Kollegen, die auf diese Stelle reflektieren, sollten vorher bei der Lokalverwaltung Erdkundigungen einziehen, da die Verhältnisse der hiesigen Korbmacher nicht gerade günstig sind. (Insperate der Firma Berg & Schulz sind bisher mit Zustimmung der Glensburger Lokalverwaltung aufgenommen worden, so daß die Expedition der "Solzarbeiter-Zeitung" keine Veranlassung hatte, das letzte Inserat zurückzuweisen.)

Fregung v. Wald, Bayern. In der hiesigen Holzwarenfabrik von W. Zuppinger hielten die im Christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverband organisierten Solzarbeiter Mitte Februar Forderungen auf Lohnverhöhung, die rundweg abgelehnt wurden, weshalb es zum Streik kam. Dieser verlief vollständig resultatlos für die beteiligten Arbeiter, trotzdem der Gewerbezweiger des Bezirksamtes Wolfstein-Fregung auf Ansuchen des christlichen Sekretärs die Vermittlung auf Beilegung übernommen hatte, ebenso die Weislichkeit sich sehr stark ins Zeug legte. Zuschriften aus dortiger Gegend beschwerten sich bitter, daß man die Arbeiter, als man das Auspruchslose der Bewegung eingesehen, nun vollständig im Stich gelassen habe. Die Sache hätte für uns weiter keine Bedeutung, wenn nicht die Agitation der Christlichen sich hier wieder in recht besonderer Weise gezeigt hätte. Als der Deutsche Solzarbeiterverband die Agitation im vergangenen Jahre in dieser Gegend betrieb, wurde diese Arbeit dadurch zerstört, daß man uns seitens der Geistlichkeit die Lokale bei jeder Gelegenheit abtrieb und die Arbeiter für den Christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverband zu gewinnen suchte, was um so leichter möglich war, weil dieser mit seinen niedrigeren Beiträgen dabei haushieren ging. Nach diesen Vorgängen dürfte die Arbeiterschaft des Bayerischen Waldes wohl bald einsehen lernen, daß zur Bekämpfung der Ausbeutung durch diese schwer reich gewordenen Unternehmer der christliche Deckmantel nichts nützt, sondern daß hier nur starke, leistungsfähige Organisationen, wie eine solche der Deutsche Solzarbeiterverband darstellt, imstande sind, den Kampf mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen. Darum, Arbeiter des Bayerischen Waldes, laßt euch nicht zerstückeln, sondern schließt die Reihen der freien Gewerkschaft.

Milstadt. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war, beschlossen die Kollegen mit großer Mehrheit, für ein halbes Jahr pro Mitglied und Woche einen Kampfbeitrag von 30 Pf. zu entrichten, welcher ungekürzt dem Hauptvorstand zu

geführt werden soll als Extrazuschuß für unsere ausgesperrten Kollegen. Dieser Beschluß hat nur Gültigkeit bis zum 1. Oktober d. J.

Ichevo. (Bürstenmacher.) In der Bürstenhölzerfabrik von Gebr. Corbelin wurde den Kollegen eine Erhöhung des Lohnes von 42 auf 45 Pf. bewilligt dank der guten Organisation. Die Akkordarbeit, welche den Kollegen ebenfalls angeboten wurde, lehnten diese ab. — Die Kollegen von Ichevo und Umgegend werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliederversammlungen nicht mehr Donnerstags, sondern Mittwochs stattfinden; die nächste findet statt am 17. April, abends 8 Uhr, bei Mehestedt und dann alle 14 Tage.

Königsberg. In der außerordentlich stark besuchten Mitgliederversammlung vom 26. März wurde beschlossen, auf die Dauer von 26 Wochen an die Hauptkasse einen Kampfbeitrag von 30 Pf. pro Woche zu leisten.

Lehrte. In der am 23. März stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, angesichts der von den Scharfmachern in der Holzindustrie heraufbeschworenen Kämpfe vom 1. April ab einen Extrabeitrag von 20 Pf. pro Woche neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben. Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle seien bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Mitgliederversammlungen vom 1. April ab bis auf weiteres am Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden, auch ersuchen wir unsere Kollegen, die Versammlungen fernerhin regelmäßiger zu besuchen, da wir dadurch in der Lage sind, dieselben interessanter zu gestalten. Wir haben in diesem Jahre in Lehrte eine solche günstige Konjunktur, daß wir in der Lage sind, ganz schöne Vorteile zu erringen, wenn ein jeder einzelne tüchtig auf dem Posten ist. Denn die Verhältnisse sind in Lehrte noch sehr verbesserungsbedürftig. Also, Kollegen, agitieren ein jeder nach Kräften, und wir kommen auch in Lehrte vorwärts.

Wainz-Meißelsheim. (Stellmacher.) Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Opel sind wert, einmal der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Die Arbeitszeit beträgt zehn Stunden nach der Arbeitsordnung vom Jahre 1892, die Arbeitsordnung, die beim Arbeitsantritt unterschrieben werden muß, schreibt jedoch noch 11 Stunden vor. Die Lohnzahlung erfolgt alle 14 Tage, eine Woche bleibt stehen, so daß neu Eintretende schließlich nach drei Wochen den ersten Lohn erhalten. Dieser ist nun alles andere als auskömmlich zu nennen. Nach der Statistik, welche im November aufgenommen, beträgt der höchste Stundenlohn 60 Pf., der niedrigste 32 Pf., der Durchschnitt 40 Pf. Es wird aber fast alles in Akkord gearbeitet und sind die Preise so, daß es nur dem tüchtigsten Arbeiter möglich ist, einen kleinen Überschuß zu erzielen. Sind doch im Laufe der letzten sechs Monate die Preise für Bandaulettkästen von 250 Mk. auf 175 Mk. herabgesetzt worden. Was aber allem die Krone aufsetzt, ist das Verhalten der beiden Wertmeister Mittel und Detzig. Herr Mittel spielt den gestrengen Herrn. Wer morgens nicht mit dem Grönden des Fabriksignals an der Hohenbank steht, wird böse angefahren und bestraft. Trägt ein Kollege den anderen mal etwas, so heißt es, das ist hier kein Unterhaltungsinstitut, vorwärts, hier wird gearbeitet. Ein Kollege gab einem anderen während der Mittagspause die "Solzarbeiter-Zeitung". Im Wiederholungsfall sollte der Empfänger bestraft, der andere entlassen werden. Sollten die Meister den Arbeitern gegenüber kein anständigeres Verhalten an den Tag legen, so werden wir der Öffentlichkeit weiteres Material unterbreiten. Interessant wäre es, zu erfahren, ob diese Mißstände dem Herrn Opel bekannt sind. Es kann der Firma doch unmöglich gleichgültig sein, ob sie einen Stamm tüchtiger Arbeiter hat, oder ob die Wagnerei ein Laubenschlag ist. Den Kollegen aber rufen wir zu, nicht gleichgültig zu sein, sondern zu agitieren und organisieren, damit, wenn es nicht anders wird, wir uns bessere Verhältnisse erkämpfen können.

München. (Drechsler.) Am 24. März fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung unserer Sektion statt, in welcher Kollege Sperrmann einen Vortrag hielt. In der folgenden Diskussion wurde von verschiedenen Kollegen der jüngst beschlossene Beitrag von 10 Pf. pro Woche für zu niedrig bezeichnet, und es wurde erwartet, daß die Kollegen in größerer Zahl sich an der Abnahme der Extramarken beteiligen. Zunächstlich der bevorstehenden Konferenz für Drechsler wurde beschlossen, beim Vorstand zu beantragen, die Abschaffung der Akkordarbeit auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen; als Konferenzort wurde Leipzig gutgeheißen. Die Münchner Kollegen, die seit dem Jahre 1904 nicht ohne Widerstand von Seiten der Meister und gegen den Willen einiger Kollegen die Beseitigung der Akkordarbeit durchsetzen, sind der Ansicht, daß überall versucht werden muß, mit diesem für den Arbeiter schädlichsten Lohnsystem zu brechen. Die Befürchtung, daß im Lohn noch mehr geleistet werden müsse im Verhältnis zum Stücklohn, hat sich als irrig erwiesen. Haben auch einige bei Einführung der Lohnarbeit am Verdienst etwas verloren, so ist das durch das Interesse der Allgemeinheit, den Lohn auf eine gewisse Höhe zu bringen, allen zugute gekommen. Ist es auch nicht möglich, die Akkordarbeit überall mit einem Schläge abzuschaffen, zum Beispiel in der Maschinenfabrikation, so muß doch endlich überall, wo die Voraussetzung dafür vorhanden ist, ernstlich an die Abschaffung dieses Systems gegangen werden. Ein Kollege, der kurz vorher in Sonthofen im Allgäu arbeitete, berichtete, daß dort für Büfett säulen drehen 25 bis 30 Centimeter lang 2 Pf. pro Stück bezahlt werde, für das Paar Rastensfüße 2 Pf., für aufgeleimte Tischfüße 7 Pf. Ein anderer Kollege verdiente in 5 Tagen mit 200 Tischfüßen 9 Mk., der Meister zahlte großmütig 10 Mk., in München kommen die Arbeitslöhne um das Zweifache teurer. Die Folge ist unermessliche Konkurrenz unter den Münchner Meistern, um den Absatz nicht zu verlieren. Die Münchner Kollegen haben in letzter Zeit eine dreigliedrige Kommission zur Agitation in der Provinz gewählt, was damit erreicht wird, muß sich zeigen. Die Konferenz hat aber über Wege und Mittel, welche die Besserung unserer Lage herbeiführen könnten, zu beraten; mit einer gegenfeitigen Berichterstattung, daß es den Kollegen von U. schlecht, von B. schlechter geht, ist nicht gedient. Die Verhältnisse, wie sie in Nr. 43 unseres Verbandsorgans von Bodenwerber, Kirchberg, Bockem und Dassel berichtet werden, sind nur ein Beispiel, das gewiß beliebig vermehrt werden kann, und das die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Preise treffend beleuchtet. Diese Vereinheitlichung durch-

zuführen, ist aber eine gute Organisation unserer Kollegen erforderlich. Die Münchner Kollegen hoffen, daß uns die Konferenz einen Schritt näher unserem Ziele bringt.

Muskau a. L. Das Nachlassen der Geschäftskonjunktur scheint Herrn Blauschmidt, Inhaber einer Bautischlerei in dem benachbarten Lugnitz, übermütig gemacht zu haben. Er sucht sich jetzt der Vertrauensleute des Solzarbeiterverbandes zu entledigen; ein Kollege wurde bereits gemahregelt und andere sollen folgen. "Es gibt ja jetzt Arbeitskräfte genug, die sich mehr gefallen lassen, und die ich besser ausnutzen kann", das war der wesentliche Inhalt der Antwort, die er den Kollegen gab, die bei ihm vorstellig wurden. Herr Blauschmidt möge den Bogen nicht zu straff spannen, denn es wird wohl noch eine Zeit kommen, wo er froh ist, Verbandsmitglied zu bekommen. Die Kollegen bitten wir, Muskau und Umgegend zu meiden, da bereits ziemlich Arbeitslose hier vorhanden sind.

Rawitzsch. In der letzten Mitgliederversammlung am 24. März wurde nach einem Vortrag des Kollegen Ehrlich aus Breslau beschlossen, ab 1. April einen Extrabeitrag von 15 Pf. wöchentlich zur Unterstützung der ausgesperrten Kollegen zu erheben. Gewiß wird es verschiedenen Kollegen schwer fallen, die hohen Beiträge zu entrichten, werden doch hier noch Löhne von 5 bis 6 Mk. nebst Kost und Logis bezahlt und Akkordlöhne von 12 bis 15 Mk. sind keine Seltenheit. Dessenungeachtet werden sich die Kollegen bemühen, daß hier Opfer gebracht werden müssen. Es ist nun Pflicht eines jeden Kollegen, dies zu beachten und dahin zu wirken, daß die uns noch Fernstehenden für den Verband gewonnen werden, auf daß wir auch hier vorwärts kommen.

Sonneberg in Thür. Unsere letzte Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit den uns noch fernstehenden Kollegen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um zwei Werksstätten. Bei August Döberich sind von sämtlichen Beschäftigten nur drei organisiert und bei Georg Sommer sieht es noch schlimmer aus. Diese Kollegen glauben den Verband nicht nötig zu haben. Durch das Wirken der Organisation wurde ihnen im vorigen Jahre der Lohn um 2 Pf. pro Stunde erhöht, sie beziehen aber immer noch die niedrigsten Löhne am Ort. Das liegt aber nur an den Betreffenden selbst; äußerte doch Herr Sommer einem Verbandsmitglied gegenüber ganz freimütig, er werde doch nicht so dumm sein und seinen Arbeitern höhere Löhne bezahlen, wenn sie es nicht verlangen. Diese haben aber Wichtigeres zu tun, die Bekämpfung im Militär- und Landwehrverein erscheint ihnen notwendiger als die Mitgliedschaft im Solzarbeiterverband. Zu wünschen wäre übrigens, daß auch die Verbandsmitglieder den Versammlungen ein größeres Interesse entgegenbringen, insbesondere gilt dies den Kollegen in Mönchroden. — Im Hinblick auf die gegenwärtigen Kämpfe wurde einstimmig beschlossen, 60 Mk. aus der Lokalkasse sofort an den Vorstand abzusenden.

Stettin. Am 29. März tagte hier unsere ordentliche Mitgliederversammlung. Nach einem äußerst interessanten Vortrag des Kollegen Fendel-Berlin über die augenblickliche Lage der Ausperrung in der Holzindustrie und nach längerer reger Diskussion wurde beschlossen, zugunsten der ausgesperrten Kollegen einen Extrabeitrag von 30 Pf. wöchentlich zu erheben; der Gesamtbeitrag beträgt also hier 90 Pf. wöchentlich.

Themar. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde nach eingehender Debatte beschlossen, sofort 200 Mk. aus der Lokalkasse an den Vorstand abzusenden. Die nächste Versammlung soll über die Erhebung eines Extrabeitrages Beschlüsse fassen. Es wäre zu dieser Versammlung wie zu allen Versammlungen ein besserer Besuch erwünscht, wie ein regeres Interesse für das Verbandsleben, als es in letzter Zeit hier anzutreffen war.

Wald, Rheinl. Eine am 28. März im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung nahm Stellung zu der Ausperrung in der Holzindustrie. Kollege Weikert-Düßeldorf schilderte in eingehender Weise die Situation. In der anschließenden Diskussion erklärten sämtliche Redner, daß es notwendig sei, einen Extrabeitrag zu erheben; schließlich wurde ein Antrag der Lokalverwaltung angenommen, einen obligatorischen Extrabeitrag von 30 Pf. zu entrichten. Der Gesamtbeitrag ist somit auf 80 Pf. wöchentlich festgesetzt. — Die Kollegen machen wir auch an dieser Stelle auf die am 20. April stattfindende öffentliche Solzarbeiterversammlung aufmerksam, kein Kollege darf fehlen.

Zeitz. (Drechsler.) In unserer letzten Sektionsversammlung haben auch wir uns mit der bevorstehenden Drechslerkonferenz beschäftigt. Als dazu geeigneter Ort wurde Leipzig vorgeschlagen und als Zeit der Tagung wurde unfernerorts Pfingsten zum Vorschlag gebracht. Zur Tagesordnung selbst wurden wir unsere Stellung zur Unternehmerorganisation und unsere Taktik bei Lohnbewegungen in Vorschlag bringen. Ferner ist es ratsam, überall sofort Statistiken aufzunehmen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, wieviel Kollegen durch den neuen Stil von ihrem Beruf verdrängt worden sind, ferner über die Behrlingszüchtere. Jedenfalls wird die Konferenz von recht vielen Delegierten besucht, so daß es möglich ist, einmal ein klares Bild von den Verhältnissen der Drechsler Deutschlands zu bekommen. Poffentlich bestimmt der Hauptvorstand Leipzig als Ort der Konferenz, so daß die Leipziger Kollegen die Vorarbeiten bald aufnehmen können. Wenn die Konferenz wirklich bis Pfingsten sollte zustande kommen, so sei daran erinnert, daß die Zeit wirklich recht knapp ist, um die ganze Angelegenheit zu regeln, zumal bis jetzt noch nicht einmal der Ort der Tagung ausgeschrieben ist.

Zuffenhausen. Das Vorgehen der Firma Weith & Sigloch, Stuhlfabrik, nötigt zu einer öffentlichen Besprechung. Vor etwa 14 Tagen wurde einem seit 15 Jahren dort beschäftigten Arbeiter, der einige Zeit krank war, als er wieder einige Tage arbeitete, gekündigt. Als Grund für diese Maßnahme einem Arbeiter gegenüber, der nahezu ein halbes Menschenalter tätig war und Vater von sechs Kindern ist, kann nur in Betracht kommen, daß er Mitglied des Deutschen Solzarbeiterverbandes ist. Daß die Firma auf die organisierten Arbeiter nicht gut zu sprechen ist, wissen wir zur Genüge. Als im letzten Sommer zwischen der Firma und dem Deutschen Solzarbeiterverband ein Vertrag auf längere Zeit abgeschlossen wurde, glaubten wir wenigstens während der Dauer desselben Frieden zu haben. Aber schämen kann fehlen; schon nach kurzer Zeit ging die Firma daran, mit verschiedenen Arbeitern Privatverträge abzuschließen, um fe-

in unserem Vertrag schon sehr minimalen Zugeständnisse wieder illusorisch zu machen. Auf Vorstellungsverweigerung der Verbandsvertreter versprach die Firma, keine Privatverträge mehr abzuschließen. Jedoch Herr im Hause will Herr Sigloch sein; wenn auch nur der kleinste Verdacht vorliegt, daß ein Arbeiter agitatorisch tätig sein könnte, wird er ohne Gnade auf die Straße geworfen. Auch empören sich die Arbeiter mit Recht darüber, daß die Firma ihre Betriebskrankenkasse nicht aufhebt, was ja Generalversammlungsbeschluss ist. Durch dieses Verhalten der Firma sind die Arbeiter die Geschädigten, da die Ortskrankenkasse niedrigere Beiträge erhebt und höheres Krankengeld gibt. Das Koalitionsrecht der Arbeiter liegt Herrn Sigloch schwer im Magen; vor einiger Zeit ließ er ein Schriftstück zirkulieren unter seinen Arbeitern und verlangte, daß derjenige, der an den Machinationen des Verbandes nicht beteiligt sei, unterschreiben solle. Wir rufen den dort beschäftigten Arbeitern zu: Hinein in den Deutschen Holzarbeiterverband; wenn ihr alle organisiert seid, wird es Herr Sigloch nicht mehr wagen, derartige Forderungen an euch zu stellen. — Auch in der Eisenmühlfabrik von Bäume & Cie. haben die Holzarbeiter unter sehr ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Bei angestrengtester Akkordarbeit sind Löhne von 30 Mk. in 14 Tagen keine Seltenheit. Der Meister frant verfährt es ausgezeichnet, die Preise niedrig zu halten. Arbeitern, die mit ihrem Akkord nicht herauskommen, gibt er den guten Rat, sich Vorteile bei der Arbeit zu suchen. Dabei kommen alte, auf diese Artikel eingearbeitete Leute nicht auf einen angemessenen Lohn. Ernstlich gerügt muß es werden, daß sogar die Maschinenarbeiter im Akkord arbeiten und dadurch die Unfallgefahr in diesem an sich schon gefährlichen Beruf noch bedeutend erhöht wird. Um so mehr als mit Vorliebe ungelernete Arbeiter eingestellt werden, die von den gefährlichen Holzbearbeitungsmaschinen meist keine Ahnung haben. Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, daß die Mißstände endlich beseitigt werden.

Sterberegister.

- Ottlob Schneider, Pianofortetischler, geb. 18. Oktober 1849 zu Untertürkheim, gest. 12. März 1907 zu Leipzig.
 - Th. Ludwig, Parkettleger, geb. 24. Juni 1853 zu Dreimark, gest. 7. März 1907 zu Leipzig.
 - Geinrich Wiebe, Tischler, geb. 22. März 1871 zu Celle, gest. 18. März 1907 zu Lehe.
 - Babette Strauber, Pinselmacherin, geb. 14. August 1861 zu Nürnberg, gest. 17. März 1907 ebenda.
 - Adam Geuther, Korbmacher, geb. 3. Dezember 1873, gest. 16. März 1907 zu Burgkundsstadt.
 - Friedrich Schäfer, geb. 15. Oktober 1880 zu Hanau, gest. 16. März 1907 ebenda.
 - Adolf Humohr, Stuhlbauer, geb. 28. Januar 1874 zu Lauterberg a. S., gest. 21. März 1907 ebenda.
 - Wilhelm Mehme, Maschinenarbeiter, geb. 30. September 1849 zu Lauterberg a. S., gest. 21. März 1907 ebenda.
 - Ernst Wirth, Tischler, geb. 5. November 1850 zu Niederbrodendorf, gest. 1. März 1907 zu Staßfurt.
 - Johann Signer, Schreiner, geb. 24. Juni 1879 zu Thannhausen, gest. 22. März 1907 zu Augsburg.
 - Walter Schnelle, Knopfmacher, geb. 22. Juni 1888 zu Schmölln, gest. 15. März 1907 ebenda.
 - Benno Kleine, Wagner, geb. 31. Dezember 1871 zu Schinhol, gest. 26. Februar 1907 zu Stuttgart.
 - Eduard Schmidt, Schreiner, geb. 15. Juni 1855 zu Dorfstadt, gest. 2. März 1907 zu Wiesed bei Gießen.
 - Eugen Rieß, Schreiner, geb. 6. Mai 1876 zu Stuttgart, gest. 27. März 1907 ebenda.
 - Wilhelm Vetter, Schreiner, geb. 25. Juni 1884 zu Walkersbach, gest. 29. März 1907 zu Stuttgart.
 - Hellmut Niemann, Stellmacher, geb. 12. Februar 1886 zu Hülseburg, gest. 18. März 1907 zu Burg.
 - Ferdinand Koch, Tischler, geb. 28. Oktober 1870 zu Bromberg, gest. 27. März 1907 ebenda.
 - Michael Stöbel, Schreiner, geb. 15. Januar 1836 zu Hagenreuth, gest. 18. März 1907 zu Götting.
 - Andreas Gräf, Maschinenarbeiter, geb. 2. August 1866 zu Fürth, gest. 24. März 1907 ebenda.
 - Johann Nikolaus Bräner, Polierer, geb. 2. August 1875 zu Hof, gest. 24. März 1907 zu Fürth.
 - Heinrich Stort, Tischler, geb. 20. April 1873 zu Sippstadt, gest. 18. März 1907 zu Düsseldorf.
 - Hermann Raaf, geb. 25. September 1884 zu Borchhoved, gest. 24. März 1907 zu Düsseldorf.
 - Nichard Seyne, Schreiner, geb. 28. September 1843 zu Leipzig, gest. 25. März 1907 zu Stuttgart.
- Chre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltungen.

Unsere Lohnbewegung.

Warnung vor Bezug!

Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zugang ist fernzuhalten von:

- Sämtlichen Holzarbeitern nach Barmen-Glberfeld, Berlin, Burg bei Magdeburg, Dresden, Görlitz, Halle a. S., Kiel, Leipzig;
- Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Metz (Kochtringer Baugesellschaft), Muskau (Koch), Wernigerode (Piehoff);
- Tischlern, Drechslern, Polierern, Maschinen- und Hilfsarbeitern, Parkettbodenlegern nach Lübeck;
- Schiffstischlern, Drechslern und allen Werftarbeitern nach Bremen;
- Drechslern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Bernau, Urach (A. Kuhn);
- Berggoldern nach Göteborg (Schweden), Zürich (Firma Thomas & Kränzig und M. Herzog);
- Stellmachern nach Köln a. Rh. (Wagenfabrik Scheele);
- Kammachern nach Darmstadt (Schlager & West).

Die Aussperrung.

In Berlin ist in der Woche vor Ostern eine wesentliche Änderung der Situation nicht eingetreten. Nur wenige der Ausgesperrten sind anderwärts in Arbeit gegangen. Die Zahl der Ausgesperrten betrug in Berlin am 25. März 5170, 5 kamen hinzu, 157 gingen wieder ab und 5018 blieben am Schlusse der Woche noch übrig. In den Berliner Vororten waren am 25. März 655 Ausgesperrte vorhanden, 14 traten in Arbeit und 541 blieben am Schlusse der Woche.

In den 11 Wochen, vom 14. Januar bis zum 30. März, wo nun der Kampf durch die Ausdehnung auf die Orte Leipzig, Dresden, Halle, Görlitz, Guben, Oldenburg und Barmen in ein neues Stadium eintritt, hat die Aussperrung folgenden Verlauf genommen:

Ort	Es wurden ausgesperrt		Es gehen wieder ab		Am 30. März sind noch vorhanden	
	Metrie- e	Kollegen	Betriebe	Kollegen	Betriebe	Kollegen
In Berlin	735	8908	248	3885	487	5018
• Weissensee	32	424	10	268	22	158
• Nirzdorf	26	411	—	138	26	275
• Charlottenburg	15	228	1	128	14	100
• Schöneberg	5	92	8	89	2	3
• Neuenhagen	1	13	—	8	1	5
Insgesamt	814	10071	262	4512	552	5559

Die Aussperrtenzahl hat sich also so weit vermindert, daß am 30. März nur noch 55 Prozent derselben vorhanden sind. Der höchste Stand der an einem Tage gezählten Ausgesperrten in Berlin und den Vororten betrug 7761 am 9. Februar. Wenn nun auch in der ersten Aprilwoche in einer Anzahl Orte viel Kollegen neu hinzukommen, so wird dieser hohe Stand der Aussperrtenzahl wohl kaum wieder erreicht werden. Auch wird die Zahl bald wieder sinken, da ja die ledigen Kollegen anderer Orte, wie bei früheren Lohnbewegungen, fast sämtlich in den ersten 14 Tagen abreisen.

Neben den 5559 Ausgesperrten am 30. März sind in Berlin und den Vororten noch 2250 Arbeitslose vorhanden, von denen die meisten unterstützt werden.

In der Woche nach Ostern, als die Meister den großen Kriegerat in Dresden abgehalten haben, erklärten sich sechs Firmen mit 140 Kollegen bereit, die Aussperrung zurückzunehmen und ihre Arbeiter wieder einzustellen. Eine Anzahl anderer Unternehmer wollte ebenfalls die Ausgesperrten ganz oder teilweise einstellen. Da sie aber die dabei von uns verlangten Formalitäten nicht erfüllen und den Sondervertrag nicht unterzeichnen wollten, mußte die Aufnahme der Arbeit von uns abgelehnt werden.

Die großartig begonnene Arbeitswilligenanwerbung hat dank der Wachsamkeit der auswärtigen Kollegen einen all-gemeinen Mißerfolg gezeitigt. Außer den in Berlin ständig vorhandenen Arbeitswilligen und einigen jüngeren Kollegen, die obwohl erst vor kurzem nach Berlin gekommen, sich nicht abzureisen getrauen, haben sich fast gar keine Streikbrecher gefunden. Während bei der Aussperrung im Jahre 1904 doch eine beträchtliche Zahl junger Leute aus den östlichen Gauen Deutschlands zugereist kam, kann jetzt darüber nicht mehr gellagt werden. Die wenigen Arbeitswilligen sind in einigen Betrieben untergebracht, die arg in der Klemme stecken. Alle übrigen Werkstätten stellen gar keine Leute ein. Die großen Hoffnungen, welche die Meister auf den Gewerksverein gesetzt hatten, waren zum Teil recht trügerische. Wohl strengt sich die Zeitung des Gewerksvereins an, recht viel Arbeitswillige nach Berlin zu bringen. Aber ihre „nützliche und segensreiche Tätigkeit“ hat wenig Erfolg. So viel Hirse, wie die Meister haben wollen, gibt es glücklicherweise überhaupt nicht. Auf jeden aussperrenden Meister kommt noch nicht ein Gewerksvereiner.

In Dresden hat die Aussperrung bisher nur geringen Umfang angenommen, trotzdem der Vorstand des Schutzverbandes gelegentlich seiner hier abgehaltenen Generalversammlung an Überredungsversuchen bei den Dresdener Unternehmern das Wenigstmögliche leistete. Da die 40 hier anwesenden Berliner Herren die Dresdener Tischlermeister in den Wohnungen aufsuchten, um sie zur Aussperrung zu bewegen, muß das bisherige Aussperrungsergebnis als ein Absagen an die Berliner Konturrenten betrachtet werden. Am Schlusse der ersten Aussperrungswoche waren von 42 Betrieben 318 Gehilfen ausgesperrt. Ein Betrieb zog die Aussperrung zurück, hierdurch, sowie durch Abreise und Arbeitsannahme in anderen Betrieben sind in der ersten Woche 28 abgegangen, so daß noch 290 Ausgesperrte verblieben. In 72 Betrieben mit 990 Gehilfen wurden Sonderabmachungen getroffen, wodurch gegenseitig vereinbart wurde, in der Konfliktzeit mit dem Schutzverband weder auszusperren noch Forderungen zu stellen. Von zirka 100 Kleinbetrieben mit 800 Beschäftigten ist bisher noch nichts bekannt geworden. Arbeitslose aus allen Branchen waren am 6. April 124 vorhanden. Die Generalversammlung der Schutzverbändler hat den Bezirksverbänden den Auftrag erteilt, wöchentlich eine Werkstattkontrolle vorzunehmen. Dieser Kontrolle haben sich nun die meisten Meister entzogen. In einem Zirkular an die Innungsmitglieder fordert nun der Innungsvorstand auf, dieser Kontrolle sich nicht zu entziehen, wer dieses dennoch tut, wird mit Strafe bedroht. Eine behördliche Entscheidung über die Zulässigkeit einer solchen Strafandrohung ist von mehreren Innungsmitgliedern in die Wege geleitet. Es muß sehr schlimm bestellt sein um die Sache des Schutzverbandes, wenn sie zu solchen Zwangsmitteln greifen müssen. Der Vorsitzende des Schutzverbandes hat den Aussperrungsbeschuß dem Gauvorsteher, Kollegen Gellike, mitgeteilt und hinzugefügt, daß sie nach Ostern in beschleunigtem Tempo zu verhandeln wünschten. Bisher hatten die Herren jedoch mit der Aufhebung der großen Masse derjenigen Meister zu tun, welche vom Schutzverband und seinen Aussperrungsbeschlüssen nichts wissen wollten.

In Leipzig sind bis jetzt 850 Kollegen aus 58 Betrieben als ausgesperrt zu verzeichnen, dabei sind 120 Kollegen, welche sich sofort solidarisch erklärten. Die aussperrenden Betriebe gehören sämtlich der Bau- und Möbelbranche an. Die Musikbranche verhält sich vorläufig noch völlig passiv, nur in einem Geschäft sind am Sonnabend 15 Kollegen ent-

lassen worden, während die übrigen 5 Kollegen sich sofort solidarisch erklärten. In der Bau- und Möbelbranche sind bis jetzt noch annähernd 1000 Kollegen beschäftigt, welche von der Aussperrung nicht betroffen wurden. Das Aktionskomitee, sowohl vom Arbeiterbeschützverband als auch von den Innungsmesslern arbeitet nunmehr mit allen Mitteln des Terrorismus. Vormittags und nachmittags rücken diese Sturmkolonnen in die Betriebe, wo nicht ausgesperrt wird, um die betreffenden Arbeitgeber zu bearbeiten. Würden die so bearbeiteten Unternehmer, die bei diesen Verhandlungen gemachten Ausführungen so bewerten, wie dies in den Arbeitswilligenprozessen, bei den Gerichtsurteilen gegen die Arbeiterchaft zum Ausdruck kommt, so würden die Herren die Wirkung des § 153 der Gewerbeordnung am eigenen Leibe verspüren können. Nach dem bisherigen Verlauf der Aussperrung steht zweifellos fest, daß der größere Teil der Unternehmer nur unter dem äußersten Drucke sich daran beteiligt. Nach der Generalversammlung in Dresden arbeiten die Scharfmacher mit einem neuen Trick, jetzt erklären sie den nicht aussperrenden Unternehmern, daß die Millionen nicht zur Unterstützung für die Arbeitgeber verbraucht werden sollte, sondern damit wolle man die Unternehmern bekämpfen, welche sich jetzt nicht an der Aussperrung beteiligen. Weiter offenbaren sie die verrückte Idee, daß sie nur dann einen Vertrag abschließen würden, wenn der Holzarbeiterverband sich verpflichte, seine Mitglieder aus diesen Betrieben herauszuziehen. Bezeichnen für die Unternehmer sind weiter einzelne Vorgänge, welche recht drastisch den Charakter derselben beleuchten. In den meisten ausgesperrten Betrieben wurden die Kollegen fast vollständig am 30. März esp. 2. April entlassen, einzelne Kollegen hatten jedoch noch teils ältere, teils neuere Kforde in Arbeit. Die Kollegen erklärten, daß sie sich nunmehr nicht mehr an das Kfordverhältnis füge gebunden erachten, daraufhin ließen dieselben nun die Klage wegen Vertragsbruch zugewandt. Dabei sind Fälle, wo ein glänzendes Defizit schon vorhanden oder zu erwarten ist. Die Hirsch-Dunckerischen haben schon am 28. März den Unternehmervertrag anerkannt, und zwar auf drei Jahre. Dafür haben die Unternehmer am 1. April 1907 eine Lohnzulage von 2 Pf. pro Stunde zugestanden. Nach dem jedoch die anderen Verschlechterungen alle akzeptiert wurden, steht diese Lohnzulage nur auf dem Papier. Interessant ist der Hinweis, daß die Organisation sich verpflichtet diesen Vertrag streng durchzuführen. Wie diese Leute das mit ihrem Duzend Mitglieder machen wollen, bleibt deren Geheimnis. Unsere Kollegen sehen der Situation mit der größten Ruhe entgegen. In einer am 5. April statt gefuchten außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde einstimmig beschlossen, nebst dem Verbandsbeitrag von 1 Mk. noch Extrabeträge von 50 Pf. bis 1,50 Mk. zu leisten. Weiter wurde beschlossen, daß die Ausgesperrten in der ersten Woche auf eine Unterstützung verzichten. Die Kollegen Deutschlands ersehen daraus, daß die Kollegen den größten Opfermut betätigen; mögen deshalb die Verwaltungen allerorts alles daran setzen, um zu verhindern, daß Arbeitswillige nach hier angeworben werden, darauf haben die Unternehmer große Hoffnung. Alle sachdienlichen Mitteilungen sowie eventuellen Bedarf von Arbeitskräften wollen man sofort an das Bureau, Wollshaus, Zetzerstr. 32, gelangen lassen.

In Barmen ist, abgesehen davon, daß die Zahl der in Kampfe befindlichen Kollegen ganz erheblich zusammengeschmolzen ist, und zwar trotz schwarzer Listen und Beschuldigungen der Arbeitgeber (daß Streikende nicht eingestellt werden sollen) eine Änderung des Kampfes nicht zu verzeichnen. In einer Versammlung der Schutzverbändler haben die beschlossenen, die gemachten Zugeständnisse wieder zurückziehen (siehe Nr. 12 des Verbandsorgans), außerdem, was in Ermangelung von Stoff, schon früher gefasste Beschlüsse erneut beschlossen. Auch diejenigen Streikenden, welche keine Organisation angehören, sollen nicht wieder eingestellt werden. Was es mit solchen Beschlüssen auf sich hat, darüber gibt der Bericht in letzter Nummer des Verbandsorgans Aufschluß. Ich frage nun sich die Herren vom Schutzverband davon, auf diejenigen Meister, welche die Forderungen bewilligt haben, einzuwirken, die Zugeständnisse wieder zurückzugeben. Bisher haben die Herren damit kein Glück gehabt, ebenso mit der Einwirkung auf die Schutzverbändler, denjenigen Meistern, welche die Forderung bewilligt haben, kein Holz zu liefern. Auch in Barmen wird von den Schutzverbändlern das altbekannte Maßchen kolportiert, daß die Bewegung von der sozialdemokratischen Partei von oben herunter befohlen worden sei, die mit am Kampf beteiligten Kollegen vom christlichen Verband wollen das aber ablehnen nicht glauben. Bezeichnend ist, daß die Herren Meister schon sechsten gehen müssen, welche Tatsache einen diesbezüglich Angelegenen zu dem Ausruf veranlaßte: „Ich hätte geglaubt, die Gesellen würden bei mir sechsten kommen, nicht dessen aber kommen die Herrn Meister.“ Das läßt uns blicken, sagte Sabor. Zum Verräter an der Arbeiterchaft sind bisher nur ein paar von den Meistern von auswärtigen herangeholte Verwandte geworden. Nach wie vor bitten wir, Barmen streng zu meiden.

In Bremen sind auf der Werft Mt.-Ges. Weser und in der Armaturenfabrik infolge des Streiks zirka 200 Schmieben sämtliche Arbeiter, 5000 an der Zahl ausgesperrt worden; ebenfalls hat die Werft Ferrerichs & Co. in Osterholz-Schaumburg die bei ihr beschäftigten Arbeiter ausgesperrt. Es kommen in allen Betrieben um 500 Holzarbeiter, Schiffszimmerer und Modelltischler in Betracht. Zugang ist fernzuhalten.

In Dinkelsbühl haben die Pinselmacher in den Betrieben Forderungen auf Lohnverhöhung gestellt. Wenn auch sämtliche in Betracht kommenden Arbeitgeber zuerst erklärten, mit der Organisation nicht zu verhandeln, so wurden doch durch Vermittlung unseres Gauvorstehers Stein ein Vertreter des Christlichen Holzarbeiterverbandes bei der Firma Gehring & Jg eine 10 bis 15prozentige Lohnverhöhung erzielt. Bei S. Brandt wurde erst im letzten Augenblick eine Einigung zustande gebracht, so daß von der bereits beschlossenen Kündigung Abstand genommen werden konnte. Wenn wir auch noch nicht alles erreichten, was wir forderten, so können wir doch durch den errungenen Erfolg vorläufig zufrieden sein. Wächten es jetzt die indifferenten Kollegen einsehen, daß nur durch die Organisation etwas

bezweckt werden kann und sich alle dem Deutschen Holz-

arbeiterverband anschließen. In Gießen erzählten die Bürstenmacher einen

schönen Erfolg ohne besonderen Kampf. Der frühere Lohn betrug pro Woche 21 Mk., jetzt nach der Lohnbewegung

88 Pf. Stundenlohn für Bürstenmacher 40 Pf., für den Maschinenarbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit. Die Afford-

arbeit ist abgeschafft. Vor den hohen Feiertagen ist um 4 Uhr, an den Sonnabenden eine halbe Stunde früher

Arbeitschluß ohne Lohnabzug. Sonntagsarbeiten und Überstunden werden mit 45 Pf. pro Stunde bezahlt. Gültigkeit

haben diese Vereinbarungen 2 Jahre ohne Kündigung unter schriftlich der Lohnkommission, des Arbeitgebers und unseres

Bevollmächtigten für den Holzarbeiterverband. In München gelang es durch friedliche Verhandlung

vor dem Gewerbegericht, mit der bisher tariflosen Automobilfabrik Weissbärth einen Tarif abzuschließen. Durch

den selben wird die regelmäßige tägliche Arbeitszeit auf 9 Stunden festgesetzt. Am Schluß der Arbeitswoche ist statt

um 6 schon um 5 Uhr Feierabend. Für die einzelnen Branchen sind Mindestlöhne festgesetzt, die für Kastenmacher 61, für

Kastenhelfer und Reparateure 50 Pf. pro Stunde betragen. Für Überstunden wird 80 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit

60 Prozent Zuschlag gewährt. Das ist ein ganz annehmbarer Erfolg, den sich die im Automobilbau beschäftigten Kollegen in anderen Orten als Muster nehmen sollten.

internationaler Beziehungen unter der Holzarbeiterschaft. Und selbst jetzt, im gereiften Alter noch widmet er sich mit dem alten Eifer und der alten Selbstlosigkeit der Organisation, die er gründete, und die er 24 Jahre geleitet hat.

Über unsere Berufsbewegung hinaus hat Karl Kloss stets auch die gewerkschaftliche Bewegung im Allgemeinen und die politische Arbeiterbewegung nach Kräften zu fördern versucht. Er hat den Zusammenschluß der Gewerkschaften in der Generalkommission mit vorbereitet, er hat vor allem aber unter dem Ausnahmegesetz eine rege politische Tätigkeit entfaltet und an der Reorganisation auch der Partei in jener Zeit hervorragend mitgewirkt. Er hat 20 Jahre lang für die Partei bei allen Wahlen in Stuttgart kandidiert, er hat fünf Jahre Stuttgart im Reichstag vertreten und wirkt seit dreizehn Jahren als Vertreter der Partei im württembergischen Landtag, seit 16 Jahren im Stuttgarter Stadtparlament. Auch in diesen Stellungen, in die er durch das Vertrauen seiner Genossen berufen worden ist, hat Karl Kloss eine für die Allgemeinheit und die Arbeiterschaft im speziellen segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Es ist ein reiches Leben, auf das unser Freund zurückblicken kann, ein Leben voll Mühe und Arbeit im Interesse der Arbeiterfrage, aber auch ein Leben reich an Erfolgen. Karl Kloss war mit dabei, wo es galt, der Arbeiterbewegung neuen Impuls zu geben, sie auszubauen, ihr breitere Grundlagen zu geben, ihre Stofkraft zu stärken. Er hat diese Bewegung selbst mit aus kleinste Anfängen einer großen Entwicklung geführt, und kann sich jetzt an den Erfolgen unserer Sache mit erfreuen, die er in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit vorbereiten half.

Wir können unserem verehrten Führer jetzt an seinem sechzigsten Geburtstag nichts Besseres wünschen, als daß er sich noch recht lange an den Erfolgen unserer Bewegung erfreuen möge, daß er noch recht lange an den verantwortungsvollen Posten in der Arbeiterbewegung, die er jetzt einnimmt, stehen möge, zum Segen unserer Kollegschaft und unserer Bewegung.

Den Achtfundentag eingeführt hat die bekannte Pianofortefabrik von G. Haake in Hannover. Bei der Firma scheint das aufrichtige Bestreben vorhanden zu sein, mit ihren Arbeitern in einem friedlichen Verhältnis zu leben. Wie angenehm sticht das Verhalten von dem blindwütigen Vorgehen der Mahardtleute ab. Seitens der Firma glaubt man bei der achtfundigen Arbeitszeit an Betriebsunkosten erheblich zu sparen. Auch erwartet man, daß die Leistungen der Arbeiter hinter den früheren nicht erheblich zurückbleiben, ja diese bald erreichen werden. Unsere Kollegen werden bestrebt sein, den Nachweis zu erbringen, daß der Achtfundentag nicht den Ruin des Gewerbes bedeutet. Bei der Firma sind zirka 100 Arbeiter beschäftigt.

Die „Korkindustrie-Zeitung“ ist nicht nur ein unsäglich langweiliges Blättchen, es zeigt sogar nach dem Ruhm das schäblichste Organ in der Holzindustrie zu sein. In ihrer Nummer vom 1. April druckt sie jenen „Nachbrief“ ab, den die „Fachzeitung“ in ihrer Nummer vom 24. Februar als angeblichen Beweis für den Fanatismus der ausgeperrten Berliner Tischler zur Kenntnis ihrer Leser gebracht hat. Als dem Chefredakteur der „Fachzeitung“ wegen dieser Leistung gehörig auf die Finger geklopft wurde, beeilte er sich ausdrücklich festzustellen, daß von keinem Menschen und von keiner Stelle jemals behauptet worden ist, daß jenes Nachwerk von einem „Frat“ (wider der Holzarbeiterverband) verfaßt worden sei. Die „Fachzeitung“ hatte seinerzeit berichtet, der jeweilige Brief sei durch die Stadtpost an die Tischler einer bestimmten Firma gefandt worden, die sehr ehrenwerte „Korkindustrie-Zeitung“ macht aus dem Briefe ein Flugblatt, „das in Berlin an die in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter verteilt wird“. Aber nicht genug damit, sucht sie das Nachwerk über dessen Herkunft mir bestimmte Vermutungen geäußert haben, dem Holzarbeiterverband an die Rockschöße zu hängen.

Man darf ja die „Korkindustrie-Zeitung“ nicht tragisch nehmen; die bejammernswerte Unbeholfenheit, mit welcher dieses Blatt redigiert wird, scheidet ihm den vollen Anspruch auf mildernde Umstände. Aber derartig beleidigende Unterstellung erfordern eine scharfe Zurückweisung, auch wenn sie von einem nicht voll Zurechnungsfähigen ausgehen. Auf Konto der Unbeholfenheit der „Korkindustrie-Zeitung“ ist es auch wohl zu setzen, wenn sie mit Bezug auf den Arbeitgeberschutzverband der Holzindustriellen sagt: „Das Ziel ist die Niedermwertung des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes. Die Anwendung auf weitere sozialdemokratische „freie Gewerkschaften“ im Falle des Erfolges liegt nahe genug.“ Uns wird ja damit nichts neues gesagt, ob aber dem Arbeitgeberschutzverband mit dieser Offenherzigkeit ein besonderer Dienst erwiesen wird, ist eine andere Frage. Er wird sich aber schließlich trösten in dem Gedanken: Kinder und Narren lagern die Wahrheit.

Gewerkschaftliches.

Der Fleischerverband schloß das Jahr 1906 mit einer Mitgliederzahl von 2933 ab, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme um 449 Mitglieder. Das Verbandsvermögen bezifferte sich Ende 1906 auf 7675 Mk., Ende 1905 auf 11015 Mk.

Der Gemeindegewerkschaftenverband erhöhte im Jahre 1906 seine Mitgliederzahl von 20818 auf 29288, was einer Mitgliederzunahme um 8470 entspricht. Das Verbandsvermögen stieg von 95842 Mk. auf 131432 Mk.

Der Maurerverband hat im Jahre 1906 750 Lohnbewegungen geführt, von denen 299 einen vollen, 402 einen teilweisen Erfolg hatten. Erreicht wurde für 96192 Personen eine Lohnerhöhung und für 84764 eine Verkürzung

der Arbeitszeit. Herausgabe hat der Verband an Streikunterstützung 1188696 Mk.

Der Müllerverband hat im letzten Jahre 49 Lohnbewegungen geführt, an denen 1724 Personen beteiligt waren. Ohne ArbeitsEinstellung erreichten 1179 Personen die Durchführung ihrer Forderungen, während 541 Personen zur Durchführung ihrer Forderungen in Streik treten mußten. Durch Streiks erreichten unter anderem 200 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von je zwei Stunden wöchentlich und 297 Personen Lohnerhöhungen im Durchschnitt von 2,25 Mk. pro Woche. Durch die friedlichen Lohnbewegungen erreichten 252 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von 5,4 Stunden und 985 Personen eine Lohnerhöhung von 2 Mk. pro Woche. Die Bewegungen verurfacchten dem Verband 31284 Mk. Kosten.

Literarisches.

Sozialistischer Wälw im deutschen Reichstag. Fest VI der Sozialdemokratischen Agitationsbibliothek „Zeitbilder aus dem Klassenstaat“. Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts. Preis 25 Pf.

Diese Broschüre enthält die Reden der Genossen Webel, Singer und David sowie des Zentrumsabgeordneten Gröber. Soweit es zum Verständnis dieser Reden erforderlich ist, werden auch die der gegnerischen Abgeordneten und die des Reichskanzlers aufgenommen. Die Broschüre dürfte für jeden der agitatorisch tätigen Genossen unentbehrlich sein.

Briefkasten.

Stettin. Jeder Bericht muß neben dem Zahlstellenkempel auch die Unterschrift des Einsenders tragen, ein Buchstabe genügt nicht.

Muskau. Auch die Mitteilung von dort war nicht unterschrieben.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter

(G. S. 8 in Hamburg). Einnahme im März:

Table with financial data for the Central Sick and Death Fund. Includes columns for 'Eingesandte Überschüsse' (9085,50 Mk.), 'Eintrittsgeld' (16,60 Mk.), 'Beiträge' (2010,60 Mk.), 'Sonstige Einnahmen' (6858,29 Mk.), and 'Gesamteinnahme' (17470,99 Mk.).

Ausgabe im März:

Table with financial data for the Central Sick and Death Fund. Includes columns for 'Verwandte Zuschüsse' (26445, - Mk.), 'Krankengeld' (3153,29 Mk.), 'Sonstige Ausgaben' (5506,57 Mk.), and 'Gesamtausgabe' (35109,86 Mk.).

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen.

(G. S. 86, Hamburg.)

Im Monat März wurden eingekandt: Nürnberg 300 Mk., Hamburg II 110, Großen 100, Halle 60. Summa 570 Mk. Zuschuß erhielten: Breslau 500 Mk., Berlin 300, Essen 300, Wald 290, Berlin C 200, Stegitz 200, Linden 200, Harburg 150, Magdeburg 100, Beuel 100, Zeitz 100, Helmstedt 100, Burg 50, Freiburg 50, Ochshausen 50. Summa 2890 Mk. Jul. Maßmann, Hauptkassierer, Hamburg 19.

Aus der Holzindustrie.

Karl Kloss.

Am 15. April feiert der Vorsitzende unseres Verbandes, Karl Kloss, seinen sechzigsten Geburtstag. Unter den vielen Freunden, die ihm an diesem Tage ihre Glückwünsche darbringen werden, darf die „Holzarbeiter-Zeitung“ nicht fehlen, die in der wichtigsten Epoche seines Lebens mit Karl Kloss Schulter an Schulter gekämpft hat und noch kämpft, und die am besten sein erspriessliches Wirken in unserer und in der Gesamtarbeiterbewegung zu beobachten in der Lage war und würdigen kann.

Unser Karl Kloss kann auf eine reiche Tätigkeit für die Arbeiterschaft zurückblicken. Schon in der vorsozialistengesellschaftlichen Zeit beteiligte er sich rege an der Gewerkschafts- und Parteiarbeit. Von größerer Bedeutung war aber seine Tätigkeit für die engere Berufs-, wie für die allgemeine Arbeiterbewegung in den ersten Jahren des Ausnahme-gesetzes. Er hat in dieser Zeit, der schwersten Zeit unserer Bewegung, wo jedes selbständige Organisationsleben der Arbeiterschaft vernichtet war, eine lebhaftige Tätigkeit zur Gründung von Gewerkschaften entfaltet, und dadurch einen bedeutenden Anstoß zum organisatorischen Zusammenschluß der Gesamtarbeiterschaft gegeben. Von ihm ging die Gründung des Stuttgarter Schreinerfachvereins aus, er war der Führer der Arbeiter in der großen Schreiner-ausperrung in Stuttgart im Jahre 1888, dem ersten großen wirtschaftlichen Kampf unter dem Ausnahme-gesetz. Er trug in dieser Zeit die Tischlerbewegung weit über Stuttgarts Mauern hinaus und gab die erste Anregung zur Gründung einer Zentralorganisation der Tischler, die dann auf dem von ihm einberufenen Tischlerkongress — vom 27. bis 29. Dezember 1888 in Mainz — beschlossen wurde. Er genoss damals schon das Vertrauen der Kollegschaft in reichem Maße, so daß sie ihn zum Leiter der neugegründeten Organisation, dem späteren Tischlerverband, wählte. Und dieses Vertrauens hat sich Karl Kloss bis zum heutigen Tage durchaus würdig gezeigt. Er hat die Organisation der Tischler durch die sozialistengesellschaftliche Zeit hindurch mit Umsicht und Geschick geleitet, aller Enttäuschungen und Verfolgungen und Entbehrungen, die seine Stellung ihm brachte, nicht achtend. Er hat als erster mit die Anregung zur Gründung des Holzarbeiter-erbandes gegeben, er gab auch den ersten Anstoß zur Pflege

Veranstaltungs-Anzeiger.

Frankfurt a. M. Sektion der Bürstenmacher. Sonntag den 21. April, vormittags 10 Uhr, Sektions-Verammlung im Gewerkschaftshaus, Kolleg 9.

Anzeigen.

Bage. Bevollmächtigter Oskar Pfau, Remgoerstraße 66. Kassierer Max Wittus, Remgoerstraße 17. Besterer zahlst Reiseunterstützung mittags von 12-1 Uhr und abends von 7-8 Uhr. Umschau streng verboten. Mannheim. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter im Bureau, 23, 14 II, Telefon 1849. Stellenaussage jeden Freitag, vormittags von 9-10 Uhr und nachmittags von 4-7 Uhr. Dasselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung. Umschau streng verboten. Odetan. Die Herberge befindet sich im Gasthaus zur Gartische. Die Kollegen werden hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Moskau. Der Arbeitsnachweis der Holzarbeiter befindet sich Begutnberg 10. Wir ersuchen die Kollegen, nur unseren Nachweis zu benutzen. Umschau streng verboten. Wiesbaden. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler und Wagner befindet sich bei Kollege Güter, Schwalbacherstraße 7 I. Stb. I. Umschau ist strengstens verboten. Die Reiseunterstützung wird bei Heuschel, Schulgasse 4, ausbezahlt. An Wochentagen abends 7-8 Uhr, an Sonntagen mittags von 12-1 Uhr.

Ausrufl! Der Tischler Friedrich Wilhelm Hartmann aus Gmden wird hiermit ersucht, seine Adresse dem Unterzeichneten mitzuteilen. Gleichfalls werden Personen, die über den Aufenthaltsort des Hartmann etwas wissen, höflich gebeten, dem Unterzeichneten Mitteilung zu machen.

Der Abwesenheitspfleger: H. Woster, Gmden, Große Dierstraße 57.

Wegen dringender Angelegenheit wird der Tischler Theodor Koster aus Uelzen ersucht, sofort seine Adresse nach Roskoff an Dester, Oberpostamt, anzugeben.

Kollegen, die den Aufenthalt des Kollegen Arthur West aus Osterholz, Buchn. 343 128, kennen, werden ersucht, dessen Adresse an den Bevollmächtigten, Oskar Pfau in Bage, Remgoerstraße 66, zu senden.

Um Aufenthaltsangabe des Büchsenpolierers Franz Schlegel an die Bahnhalle in Schornberg wird dringend gebeten.

Der Tischler Paul Krause, geb. am 9. 11. 78 in Berlin, wird ersucht, in seinem eigenen Interesse sofort seine Adresse anzugeben. Kollegen, welche dessen Aufenthaltsort wissen, werden gebeten, Unterzeichneten davon Mitteilung zu machen. Hermann Kötter, Berlin, Weidenweg 5.

Kollegen und Botabermahlungen, welche den Aufenthalt des Tischlers Johann Huber aus Tetschau in Böhmen, Buchn. 9818, betreffen, werden gebeten, es der Unterzeichneten mitzuteilen. Bahnhalle Leipzig, Seilerstraße 32.

Mobeltischler, 1 tücht. selbst. Arbeiter auf dauernde Stellg. bei gut. Bezahl. für sof. Eintritt gesucht. Stuttgart, Senefelderstr. 68.

Suche für sofort einen durchaus sauber und selbständig arbeitenden Holzschleifer bei angenehmer Stellung und hohem Lohn. Zu melden bei Frau Kallin, Glogau a. O., Jesuitenstraße 6, 1. Etage.

Poliermeister, der im Polieren sowie modernen Beizen durchaus erfahren, sucht anderweitig Stellg., geht auch als erster Beizer. Off. unt. M. G. 90 an d. Exp. d. Btg. erb.

4 selbständige Möbelschreiner auf bessere furnierte Schlafzimmer, bei hohem Lohn oder Akkord gesucht. Nur erste Kräfte, die sauberer Arbeiten gewöhnt sind und auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden. Gustav Bühler, Möbelfabrik Spachling e.

Ein Tischler wird sofort angenommen. H. Fechner, Christianstraße a. Döber.

Tüchtige Möbelpolierer auf alt Mahagoni und einige Fertigmacher finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. Süddeutsche Möbelfabrik C. G. a. A. Mannheim.

2 tüchtige Stuhlmacher sowie 2 Polierer finden sofort dauernde Arbeit auf bessere Stühle bei Chr. Imle, Stuhlfabrik Karlsruhe, Soffenstraße 9.

Bodenmacher tüchtiger und selbständiger Arbeiter, findet dauernde und gutbezahlte Stelle. C. Gaisert, Manufaktur, Birsich.

Bootsbauer

für sofort gesucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Jacobsen & Frölich, G. m. b. H. Schiffs- und Yachtwerft Neumühlen bei Kiel.

2 Sofabauer erhalten dauernde und gut lohnende Beschäftigung bei Emil Kohlhardt, Stuhlfabrik, Gera-R.

Tüchtige Bau Tischler und Maschinenarbeiter finden Beschäftigung bei E. Albers & v. Drahten, Meldorf.

Gesucht ein tüchtiger Maschinenarbeiter, gelernter Schreiner, in eine Bau- und Möbelschreinerei, elektr. Betr., dauernde, angenehme Stellung, per sofort od. spät. geg. guten Lohn. 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Joh. Schmid, Mech. Schreinerei, Lindau i. Bodensee.

Tüchtige Versilberer werden sofort auf dauernde Arbeit verlangt Heldt & Hoffmann, Goldbleistfabrik Streitz in Mecklenburg.

Tüchtiger Fräser für dauernde Arbeit sofort gesucht. Friedr. Bockholdt, Schwerin, Meckl. Wir suchen per Mitte d. Monats einen tüchtigen, fleißigen

Fräser

männlich verheiratet, der nachweislich alle in einer Möbelfabrik vorkommenden Arbeiten an einer neuen Fräsmaschine selbständig und pünktlich erledigen kann. Bamberger Möbelindustrie G. m. b. H. Bamberg.

Möbelfabrik Sarnen, Obwalden, Schweiz (Spez. tannene Möbel) sucht für sofort einen jungen, soliden und zuverlässigen

Drechsler.

Ein tüchtiger Holzdrechsler gesucht für Massenartikel bei guter Bezahlung. Eintritt sofort. Ed. Wirth Jr., Mech. Holzdreherei Tiefenbrunn bei Pforzheim.

Borndrechsler, welcher auf Drückereinarbeit, lagen eingearbeitet ist, für sofort auf Akkord gesucht. Gebr. Mentze, Metallwarenfabrik Zierloh.

Tüchtige, sehr saubere

Polierer

für Säulen- und Spazierstöcke sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sowie Reisevergütung. Sophus Jessen, Driesen, Neuemark. Stockfabrik mit Dampftrieb.

1 Stellmachergesellen sucht sofort Paul Schmidt, Dessau Leipzigstraße 89.

Einem Stellmacher sucht R. Jungfer, Stellmachermeister Landeshut i. Schleffen, Am Bahnhof.

Tüchtiger Korbmacher auf Geschlagenes sofort gesucht bei gutem Lohn und dauernder Stellung. Wilh. Schröter, Warmen Schuchardstraße 20.

2-3 Korbmacher auf grün Gematt und 2 auf Reifselbste, Zoll 13 bis 14 Pf., sucht Fr. Allrich, Perleberg.

Tüchtige Korbmacher auf grün Mattarbeit gegen hohen Lohn per 1. Mai gesucht. Verheiratete Leute erhalten Wohnung. Wilh. Jansen, Reichlingen b. Ebln a. Mth. Bismarckstraße.

Korbmacher

auf Grün sucht für dauernd H. Kühn, Köpchenroba b. Dresden.

Ein Korbmachergehilfe auf Großgeschlagenes und Roharbeit erhält bei gutem Lohn sofort Beschäftigung. Kost und Logis nach Wunsch, entweder außer dem Haus oder auch bei mir selbst. Gustav Scholz, Korbmachermeister Eisen-Nuhr, Gänsemarkt 10.

Ein Korbmachergeselle auf grün Gematt sucht auf grün Gematt u. Korbf. bei gut. Akkordlohn per sof. ges. Dauernde Arbeit, gute Weiden. Herm. Tegtmeyer, Korbmachermstr., Würges, Kr. Westermwald.

Tüchtiger Korbmachergeselle gesucht auf geschlagene und Packarbeit. Dauernde Beschäftigung. Jean Düren, Korbmachermeister Köln, Jofeststraße 12.

2 Korbmachergesellen auf Matt und Geschlagen bei gutem Lohn sofort gesucht. Ernst Veit, Korbmachermeister Bismarck i. d. Altmark.

Dauernde Stellung finden tüchtige Korbmacher auf Rohr und Geschlagenes bei Arthur Uhlmann, Neufirchen bei Chemnitz.

Verdienst im Durchschnitt 24 bis 30 Mark. 2 tüchtige Korbmacher auf weiß und grün Geschlagen gesucht. Paul Dressler, Korbmacher, Weissenberg, Ob. Laufitz.

Suche sofort oder später einen jüngeren tüchtigen Korbmacher auf geschlagene Arbeit. Reifselbste 10 bis 13 Pf. pro Zoll bei fortierem Holz. Dauernde Beschäftigung. Willy Taeger, Korbmacher Selbungen a. Hffh.

Tücht. Korbmacher auf viereckige Wasch- und Reifselbste, Reparaturen, sucht sofort. (Wochenlohn; Kost und Logis außer Hause.) Alfred Lehmann Korb- und Spielwarengeschäft.

Gesucht ein Korbmacher auf Ballonkörbe, Bohn 30 Pf., bei gutem einjährigem Holz. H. Maag, Menburg a. M.

Pecher und Vorkenzurichter sucht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Arth. Hilscher, Frankenberg, Sachf.

Gesuch! Ein tüchtiger Pinselmacher findet dauernde und gutbezahlte Stellung auf Kluppen- und Ringpinsel, sowie auch zwei jüngere Vorkenzurichter. Erh. Müller, Bretten, Baden.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Bürstenmacher gesucht, nicht über 40 Jahre alt. Selbiger muß selbständig arbeiten können im Bechen, Wischen und Einziehen sowie etwas bohren. Guter Lohn und dauernde sichere Stellung zugesichert. Jean Christanz Gelnhausen bei Frankfurt a. M.

1 Bürstenmachergeselle, der selbständig arbeiten kann, in dauernde Arbeit und hohen Lohn gesucht. Otto Riedel, Posen, Friedrichstraße 16.

Tüchtiger Korbschneider, welcher selbst richtet und rundschneidet eventuell auch bohren kann, für dauernd gesucht. F. E. Nielson Nachf., Frankfurt a. O. Dampfkorbfabrik.

Ein Bautinnenmacher-Magler findet sofort dauernde Beschäftigung bei E. Pape, Spandau, Schützenstraße 7.

Tücht. Schulleistenschm., spez. f. Maßarb., dauerndelohn. Stellg. f. sof. Mech. Schuhleisterschn. J. Wolkerseder, Wüdingen, Colosseumstraße 1.

Deutscher

Arbeiter- stenographen-Bund gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen. Interessenten richten unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse an Louis Flach, Frankfurt a. M., Graubengasse 35. o Bitte ausschneiden, aufheben oder weitergeben. o

Kunst- u. Möbeltischlerschule Bautischlerschule. Zimmermeisterschule. Polierschule.

Diese Selbstunterrichtswerke System Karnack-Hachfeld umfassen in streng methodischer, unübertroffen einfacher und klarer Weise, dasjenige Wissen, das in Fachschulen für Bautischler bezw. Kunst- u. Möbeltischler gelehrt wird, so dass der Studierende eine gediegene fachwissenschaftliche bezw. kunstgewerbliche Ausbildung erhält. Jede Schule erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Ansichtsendungen. Prospekt u. Anerkennungsschreib. grat. u. frko. Bonness & Hachfeld, Potsdam-R. 1.

Stomkes Städtebuch

Reiseführer durch Deutschland u. angr. Länder mit Eisenbahn- u. Wegkarte, 856 Seiten, geb. Mk. 1.20. In all. Buchhdl. zu haben od. geg. Einsf. von Mk. 1.40 bei G. Stomke, Viefelst.

Scherms Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter. (Zwanzig. J. Nachf.) über 2000 Reiseitineren. 3 Karten. Gebund. Mk. 1.50. Zu beziehen durch S. Scherm, Stuttgart, u. alle Buchh.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl.

Zeichner, Werkführer, Meister. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Porenfüller in Pulver D. R. P. angemeldet Lackfabrik C. Bratsch, Inhaber Krohn Reinickendorf-Berlin. Gegründet 1866 a Prämiert Gewerbeausstellung Berlin.

Paul Horn Fabrik chemischer Produkte Hamburg 23

Über die Eigenschaften und zweckmässigste Anwendung meiner folgenden Spezialitäten ein Lehrbuch des Polierens, gibt mein Jubiläumskatalog, Beizens, Mattierens, Lackierens usw. des Holzes, gründlichen und leicht fasslichen Aufschluss: Jubiläum-Politur, Patent-Politur, Kopal-Politur, Benzoe-Politur, filtrierte Schellack-Politur, porenschließende Untergrund-Politur, Schellack-Porenfüller, Brunolin, Mattine, Bohnerwachs, Salonmatt. Politurglanzlacke, Kristallglanzlacke, Brillantlack, Petersburger Lack. Schleif- und Polieröl. Farbige Porenpulver. Spiritusbeizen, Ambrantheizen, Wasserbeizen, Körnerbeizen, Salmiakbeizen. Flintsteinpapier, Lederleime. Polierspiritus usw. usw.

Mein Jubiläumskatalog, ein wirkliches Lehrbuch für die Praxis und die Werkstatt, ist von den hervorragendsten Fachautoritäten und der gesamten Fachpresse glänzend beurteilt worden. Preis Mk. 1.50.

Allen meinen verehrl. Kunden und solchen Interessenten, die mir eine Bestellung übermitteln, liefere ich dieses technische Lehrbuch aus Anlass meines 25jähr. Jubiläums gratis u. franko.

Der Buchhaltungs-Meister. Zweite verbesserte Auflage. Enthält in gründlicher Anleitung für jeden Gewerbetreibenden zur Einrichtung einer geordneten Buchhaltung und goldige Ratschläge für die Geschäftsführung. Herausgeber Paul Horn, Hamburg. Preis gebunden Mk. 1.25, broschiert Mk. 1.—.

Zu beziehen vom Verlag H. Carly, Hamburg 1.

Berlag von Karl Rloß in Stuttgart. Druck von Paul Singer in Stuttgart.